

Ersteinstufige
Abonnementpreis
 monatlich 60 Pf.
 vierteljährlich 1.80 Mk.
 halbjährlich 3.30 Mk.
 jährlich 6.30 Mk.
 Durch die Post bezogen
 Lsg. 20. Postbezugs.

„Die Neue Welt“
 (Wochenblatt)
 durch die Post nicht bezogen,
 aber halbjährlich 10 Pf.,
 vierteljährlich 50 Pf.

Verlag: Halle a. S., 1047.
 Expedition: Halle a. S.,
 Postfach 1047.

Wochenblatt

Inserionsgebühr
 beträgt für die 6 spaltenweiligen
 Zeilen oder deren Raum
 80 Pfennig.

Die anmerkungswürdigen
 80 Pfennig.

Inserate
 für die 6 spaltenweiligen
 Zeilen oder deren Raum
 80 Pfennig.

Einlegen in die
Postanstalt.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
 Baumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
 und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Betrogene Betrüger.

Die Kreuzzeitung gebraucht in ihrer letzten Wochenschau sehr scharfe Worte gegen die Börsenleute, die durch vorzeitige Ausgabe neuer Talons sich von der Steuer drücken wollten. Sie nennt den Versuch, das Gesetz auf zehn Jahre unvollständig zu machen und dem Reich eine Einnahme von 200 Millionen Mark vorzutragen, „geradezu standeslos“; und sie weist darauf hin, daß die Vertreter des mobilen Kapitals „so wieder schmälen“ konnten, als sie während des Steuerkampfes den Agrarier ihre Vorteile für Nichtzahlung von Steuern vorwarfen. Nun aber sind sie selbst der Sünde bloß und beweisen durch ihr Verhalten, daß auch sie nichts legitimere wünschen, als von Betrügern für das angeblich so geliebte Vaterland bestraft zu sein.

In alledem hat die Kreuzzeitung zweifellos recht. Es ist schon betont worden, daß der Vorgang — mögen die Börsenleute auch wirklich eine tatsächliche Güte des Gesetzes brauchen — eben doch nur die Vorderbühne der Betrüger ist. Jeder Colporteur in jedes beliebigen Heft, das er in der Zeitung in bezug auf die Steuer, nur in einer anderen Beilage, eine Ermahnung an ihre Leser bringt, sich ebenfalls so viel wie möglich von den neuen Steuern zu drücken! Vor wenig Tagen erst ging eine Notiz durch die Presse, worin berechnet wurde, daß infolge der neuen Steuern jeder Haushalt mit etwa 10,50 Mk. pro Monat belastet werde. Hiergegen wendete sich die konservative Presse mit einer wahren Wut, nannte die Notiz eine unwahre demagogische Lügefabrik und behauptete, daß die Belastung viel geringer sei. Nun aber veröffentlicht die Kreuzzeitung unter der Überschrift „Aus der Frauenwelt“ ein „Zweigespräch am häuslichen Herd“, woraus hervorgeht, erstens daß die konservativen Steuerwächter ganz gut Weisheit wissen über die tatsächliche Belastung, die jeder Haushalt ihrem Wert verdankt; zweitens daß es nicht nur für das Recht, sondern sogar für die Pflicht jedes Menschen halten, so viel wie möglich von diesen Steuern zu sparen. Und daraus folgt natürlich drüben, daß es auch ganz gut möglich ist, weil der tatsächliche Betrag der Steuern hinter dem zurückbleiben wird, was man im voraus berechnet und der Öffentlichkeit aufzuschreiben versucht hat.

Zweitens wie zunächst einige markante Stellen aus dem „Zweigespräch“ der Kreuzzeitung. Die Frau sagt zum Manne, infolge der vielen neuen Steuern müßte ihr Haushaltsgeld von 300 Mk. auf 250 Mk. erhöht werden. (Wobei bemerkt, Recht man auch an diesem Beispiel, daß Leute mit einem Einkommen unter 1000 Mk. pro Jahr für die Kreuzzeitung nicht existieren!) Der Mann ist entsetzt. Sie hätte schon das nicht ausmachen. Er rechnet der Frau vor:

„Das Bier kostet 100 Millionen jährlich mehr Steuern bringen als bisher: macht 1,66 Mk. auf den Kopf, auf unsere fünf Köpfe eine Mehrausgabe von 8,30 Mk. jährlich, oder 70 Pf. monatlich. Das ist doch nicht der Rede wert.“ Ihm entgegnete die Frau, indem sie ihm die bekannte (Praktik-) Erklärung der Steuererklärer und Gastwirte vorliest:

„Für mich erhöht sich demnach der Bierpreis von 38 1/2 auf 50 Pf. für das Liter. Täglich brauchen wir fünf Pfälchen... Dafür habe ich täglich 25 Pf. mehr zu zahlen, also im Monat 7,50 Mk. und im ganzen Jahre 90 Mk.“

Schon hier sieht der Mann in die Worte aus: „Da wir b nicht 18 abzig bleiben, als etwas weniger Bier zu trinken!“ — Aber weiter. Für den Kaffee berechnet der Mann:

„Bisher stellte sich der Kaffeezoll auf 40 Pf. für das Pfund und brachte dem Reich 75 Millionen Mk. Der Zoll ist auf 60 Pf. erhöht worden, und das Reich hofft, gegen 40 Millionen Mk. mehr zu vereinnahmen, also vom Kopf der Bevölkerung nur 66 Pf. jährlich mehr, 5 1/2 Pf. monatlich, für unsere fünf Köpfe noch nicht 30 Pf. monatlich.“

Darauf die Frau:

„Der Kaufmann veranlagt den Zoll und schlägt Zinsen drauf... Bisher zahlte ich für das Pfund getrockneten Kaffee 3 Mk. und bin überzeugt, in Zukunft vielleicht um die Hälfte mehr zahlen zu müssen, weil ja auch der Zoll um die Hälfte erhöht wurde. Da Du guten und starken Kaffee liebst, brauche ich monatlich 3 Pfund. Bisher kosteten sie 9 Mk., in Zukunft 12 Mk., also Mehrausgaben 3 Mk. monatlich und nicht, wie Du sagst, 30 Pf.“

Weiter rechnet sie ihm an Mehrausgaben aus: für Wurst 1 Mk., für Hühnerbraten 30 Pf., für Obstbraten 20 Pf. monatlich. Nun tröstet sich der Mann, daß das doch alles zusammen erst 14 Mk. monatlich ausmacht, und nicht 50 (so hat aber selbst kurz vorher bemerkt, daß Zins- und Zinsen der noch nicht mitgerechnet sind, und ja auch nur das in 5 u. 5 hat er nicht verdrückt wird). Aber da kommt er schon an. Die Frau sagt ihm all das, was er — wäre er nicht konservativer Abgeordneter — schon seit Jahren hätte in den sozialdemokratischen Zeitungen lesen können:

„Schon seit einigen Jahren hätte ich Mehrausgaben, Schwarzbrötchen und Semmeln werden teurer und ich muß mich davon kaufen. Bier und Milch sind teurer geworden, für das Pfund Schbutter zahlte ich früher 1,20 Mk., und

muß schon seit Jahr und Tag 10 und 20 Pf. mehr geben. Ueber die hohen Fleischpreise habe ich schon oft genug in der Volksvertretung Klage geführt. Steigen die Lebensmittel im Preise, so wird alles teurer... Dängt schon wollte ich Dir sagen, daß ich mit dem Wirtschaftsgeld nicht auskomme. Wenn Du meine monatlichen Mehrausgaben mit nahezu 15 Mk. anrechnest, so bitte, runde sie mir mit Rücksicht auf die allgemeinen Preisverhöhungen in jetziger Zeit auf 30 Mk. ab.“

Da der Mann nie eine sozialdemokratische Zeitung gelesen und somit dies alles zum ersten Male hört, so gerät er außer sich: „30 Mark mehr monatlich! Was ist im Jahre 600 Mark! Das kann ich, wie Du selbst weißt, nicht aufbringen.“

„Aber, wie er eigener Erfahrung hinzufügt, „alle Ansprüche täglich größer werden.“ Das heißt also, dieser konservativste Mann, der sogar als Abgeordneter eingeführt wird, weiß ganz gut, daß außer dem Haushalt auch die Wohnung, die Kleidung usw. ständig teurer wird. — Da er's nun nicht aufbringen kann, so bleibt nichts übrig, als zu sparen. Die Frau verspricht, nach wie vor mit dem alten Wirtschaftsgeld auszukommen. Sie wird sparen an Bier, Kaffee und Streichhölzern. Wurst wird abgeköpft. Mit der Butter wird sie sich einschränken und wird sie mischen mit Palmöl, „diesem reinen Pflanzenfett“ (heiliger Ort!) Schimpft nicht die Deutsche Tageszeitung täglich dreimal auf die Leute, die die Butter durch Pflanzenfett verdrängen! Entschuldig sie sparen an Fleisch. Aber nun blüht dem Manne doch eine Ahnung durch den Kopf und er ruft erschrocken:

„Wenn aber alle so denken wie Du, dann wird das Reich nicht die Mehreinnahmen haben, die es erwartet.“

Doch das sieht die Frau wenig an. Kalküllos entgegnet sie:

„Du wie ich, denken nicht nur alle guten Hausfrauen, sondern alle frommen Menschen. Alle werden demüht sein, ihren Verbrauch einzuschränken... Jeder muß sich schließlich nach seiner Decke strecken. Ich werde mich so einschränken, daß wir von den neuen Steuern und Zöllen möglichst wenig spüren.“

Da versetzt denn auf der Stelle auch sein ganzer „Patriotismus“, und er lobt sie als seine „Klage, praktische Hausfrau“.

Soweit das „Zweigespräch“ der Kreuzzeitung. Nun ist zu bedenken, daß ein Ehepaar mit nur zwei Kindern (so war es in dem Beispiel angenommen), das schon für's harte Essen und Trinken 2400 Mark im Jahre auswirft, sich in der Tat sehr gut einschränken kann. Ein Arbeiterpaar jedoch, das vielleicht vier Kinder hat und überhaupt nur 1000 Mark im Jahre aber noch weniger einnimmt, das kann seinen Verbrauch nicht weiter heruntersetzen. Wenn somit den reichen Leuten der Rat erteilt wird, ihren Haushalt so weit einzuschränken, daß sie keinen Pfennig mehr ausgeben als früher und dieser Ratsschlag ist doch der Sinn des „Zweigesprächs“ — so bedeutet das: sie sollen und wollen zu den neuen Einnahmen des Reichs, die doch nach konservativer Behauptung eine sogenannte „nationale Notwendigkeit“ sind — keinen Pfennig beitragen, also ganz daselbe tun, wie die Börsenleute, die sich von der Lohnsteuer drücken. Die Arbeiter sollen das möglichst allein bezahlen! Wenn aber der Verbrauch so gewaltig zurückgeht, dann wird, wie der Mann im „Zweigespräch“ ganz richtig bemerkt, das Reich die erwarteten Mehreinnahmen nicht haben, d. h. die Finanzen des Reichs sind hiermit nicht „sanfter“, und in zwei bis drei Jahren muß eine neue, noch größere „Reform“ kommen. Das alles wissen also die Konservativen, haben es von jeher gewußt, und haben sich trotzdem nicht gekümmert, während der letzten neun Monate der Offenheit das Gegenteil vorzutragen. Es ist wohl der Gipfel der politischen Schamlosigkeit, der sich in diesem „Zweigespräch“ entfaltet.

Preußen auf dem Rückzug.

Die rücksichtslose Behandlung der Ausländer in Preußen, die brutale Ausweisungspraxis und der widerrechtliche Legitimationsantrag für ausländische Arbeiter sind schon oft von sozialdemokratischer Seite in Parlament und Presse der schärfsten Kritik unterzogen worden. Rameilich hat der Abgeordnete Stabighagen im Reichstag die rachsüchtige Inzulassung des Legitimationsantrags wiederholt in folgender Weise nachgewiesen. Da es sich aber mit preussischen Staatsgrundgesetzen nicht verträgt, auf sozialdemokratische Argumente zu hören — die Staatsverträge, daß der Sozialdemokrat immer unrecht haben muß — und da obenverden die Grundgesetze der Reichsverfassung und der regierenden obersten Grundgesetze funktionieren, konnte eine Forderung des unzulässigen Reichstags bisher nicht erzielt werden. Nun aber, nachdem die inländische Kritik nicht fruchtete, greift das Ausland ein. Italien, das sich in dieser Frage auch auf die Schweiz, Dänemark und jedenfalls auch auf das meistbetroffene Oesterreich stützen kann, rüchete, wie vor einiger Zeit gemeldet wurde, an Preußen die Forderung, die Zweimarksteuer für Inlandslegitimationen sowie die Bestimmung aufzugeben, daß bei einembruch des Arbeitsvertrags der kontraktliche Ausländer sofort auf den Gehalt gebracht wird. Für den Fall einer Ablehnung dieser Forderungen stellte die italienische Regierung einen Protest vor dem Saager Schiedsgericht in Aussicht. Die preussische Regierung, die seit den Erfahrungen von Casablanca an nationaler Verlässlichkeit leidet, versucht nun einer schließlichen Einseitigkeit aus dem Wege zu gehen, indem sie ihre Verfügung über den Passierschein ein wenig mildert. Ein neuer Erlaß des preussischen Ministers des Innern befreit, daß ausländische Arbeiter, die ohne Passierte angeknüpft werden, nicht ohne weiteres auszuweisen sind. Vielmehr sind sie einmal, „in geeigneten Fällen auch wiederholt, zur nachträglichen Beschaffung der Karte aufzufordern“, und „nur bei anabermendem Widerstande gegen die bestehenden Legitimationsvorschriften wird solcher (1) durch das Mittel der Ausweisung zu brechen sein“. Ueberhaupt sollen sich die Polizeibehörden vor Augen halten, „daß die Inlandslegitimation nur der Verkehr der ausländischen Arbeiter einer im sicherheits- und ordnungspolitischen Interesse notwendigen Kontrolle unterwerfen wird, daß dabei aber alles vermieden werden soll, was ein Fernhalten oder Zurückdrängen des für die inländische Produktion erwünschten Aufstrahms der ausländischen Arbeiter herbeiführen könnte“.

Die Bildung, die dieser neue Erlaß bringt, ist eine nur scheinbare. Besser könnte man von einem Verschleierungsbetrieb reden. Der Erlaß beweist nur, daß die preussische Regierung ein sehr schlechtes Gewissen hat und sich jetzt nach ihr schuldbehafteter Angliederung an den Kern der Sache herummischen versucht. Kern der Sache ist, daß die Ausländer 1. durch die Zweimarkgebühr einer Sonderbesteuerung unterworfen, 2. im Falle eines Konflikts mit ihrem Unternehmer mit Entziehung der Legitimation und Ausweisung bestraft werden. Nach dem reichsrechtlichen Vorgehrt sollen Ausländern bei ihrem Eintritt in das Bundesgebiet keine Beweispapiere abgefordert werden; der § 6 des Passierte verfügt ausdrücklich auf Ausweisung der in den Einzelstaaten bestehenden Passierten und verbietet deren Weiterverbringung. Ferner sollen nach den Handelsbestimmungen die Ausländer im Reich dieselben Rechtsgarantien genießen wie die Inländer und keinen besonderen Abgaben unterworfen werden. Dieser offenkundige Bruch des Reichsrechts und der Vertragsstrenge wird durch den neuen preussischen Erlaß nicht beseitigt, sondern vielmehr befestigt. Was sein, daß sich Italien als bisheriger politischer Richter, die ja auch für Österreichs bisherige Zurückhaltung maßgebend waren, einstimmen mit dem kleinen, bloß scheinbaren Rückzug Preußens begnügt — dann würde aber die Wunde früher oder später doch aufbrechen. Und das Preußen oder vielmehr das durch Preußen traurig hineingerichtete Reich vor dem Saager Schiedsgericht dann noch viel schlechter abnehmen wird als in der Casablanca-Affäre, ist nach der gegebenen Rechtslage vollkommen sicher.

Die preussisch-deutsche Regierung hält es offenbar für würdiger, sich vom Ausland über das im Reich geltende Recht und über ihre vertragsmäßigen Pflichten belehren zu lassen, als der Stimme der Kritik und des öffentlichen im eigenen Lande Gehör zu schenken. Agrarische Profiteure, politische Willkür und burokratischer Dünkel — sonderbare Güter der „nationalen Ehre“!

Politische Uebersicht.

Halle a. S., 27. Juli 1909.

Zur Reichstagserversammlung in Neubad-Banau.

Am kommenden Freitag findet in diesem Kreise die Stichwahl statt. Daß die Stimmen des Bundes der Landwirte auf den Nationalliberalen übergehen werden, kann als sicher angenommen werden. Den Ausschlag gibt das Zentrum. Der Germania wird nun aus Mängeln darüber geschrieben, daß das Zentrum kritik Stimmhaltung über wird. Der Rückgang der Zentrumstimmen wird von der Germania darauf zurückgeführt, daß die Wahl gerade in eine Zeit fiel, wo nach langer Regenperiode endlich die Sonne wieder über den Himmel strahlte. So viel sich kann das Zentrum nicht vertagen. Nachdes habe das Zentrum eine besonders intensive Wahlaktion gar nicht entfaltet, weil der Kreis a. S. für das Zentrum wohl das aussichtslose sei. Die Parteiliste des preussischen Zentrums will am Dienstag ihre endgültige Stichwahlparole öffentlich kundgeben. Allen Anschein nach wird die Stimmhaltung ganz formell erklärt, die den eigenartigen Verhältnissen in der Wahl aber ist immerhin anzureichern, daß ein erheblicher Teil der zur Zentrumspartei gehörigen Arbeiter sich doch wohl entschließen, an der Stichwahl teilzunehmen und dem sozialdemokratischen Kandidaten die Stimme zu geben.

Nachträglich wird gemeldet: Die Vertrauensmännerversammlung der Zentrumspartei des Wahlkreises Neubad-Banau beschloß, bei der Abstimmung in der Stichwahl sich der Stimme zu enthalten.

Wer zahlt die „Besitzsteuer“?

Vorzugsweise vom Mittelstand getragen werden wird, so schreibt die Deutsche Mittelstandsztg., voransichtlich die Lohnsteuer. „Wenn nicht die Besitzer dieser Effekten werden diese Steuer tragen, sondern diejenigen, von denen betroffen werden, welche Geld suchen. Die Geldverleiher im großen, besonders die Hypothekendarlehen-

würden den Einfluss über die Wirtschaftsprüfungen einfach erhöhen, eine Maßnahme, welche den Landbesitzer, den Kleinrentenmann, den kleinen Landwirt usw. bekafe. Wie wir schon haben die Oppositionen die hierbei in Betracht kommenden Institute (z. B. Notariate) von dieser Maßnahme der Erhöhung der Wirtschaftsprüfung bereits in Kenntnis gesetzt. Die Salonkünstler wird sich also beim Mittelstand und den kleinen Renten auf dem Lande sehr unangenehm fühlbar machen.

Die Sozialdemokratie hat das längst vorausgesehen.

Die Folgen der Tabaksteuer für die Arbeiter. Und geradezu ruhmlos. Wie überall, wird auch in der badi- schen Tabakindustrie mit liebreicher Hand gearbeitet. In den Distrikten: Oettingen, Nollinsheim, Arzrau, Sandwiden gehört, ist ein 14-jähriger Arbeiter, der den Gehaltens- hundertfünftel. Die Geimarbeit arbeiten fast die ganze Nacht. Am die sich Sträubenden gefügig zu machen, läge man einfließen, sie könnten das verdiente Geld nach dem 15. August so sehr gut gebrauchen, denn es ist wahrheitsgemäß, daß manche Fabrikanten nach genügender Befriedigung der gegenwärtigen hohen Nachfrage auf einige Zeit gänzlich geschlossen werden. Das wirkt! Die Arbeiterklaffen sind ohnmächtig. Sie laufen in den Tabakdörfern bei den Wahlen dem Zentrum nach. Aber nun, so erklären sie, sei es genug; das hätten sie nicht erwartet.

Der Kampf gegen die sozialdemokratischen Organisationen.

Der Vorwärts schreibt: Die Dokumente, die wir am 18. d. M. veröffentlichten (wo gab es bereits wieder. Red. Volksbl.), um zu zeigen, daß die proletarische Jugend sich bei der deutsch- bürgerlichen Polizei einer ganz besonderen „Beachtung“ erfreut, haben die bürgerliche Presse — wie gewöhnlich — nicht aus ihrer Nahe gebracht. Handelt es sich doch nur um Vertreter der bürgerlichen Jugend und der Arbeiterjugend, während die bürgerlichen Jungen und die Arbeiterjugend der ehrenwerten Bourgeoisie unbehelligt durchs Leben stapfen dürfen.

Die Behörde der Dokumente könnte naive Gemüter auf die Vermutung bringen, daß es sich nur um gelegentliche Besetzungen der „Fürsorge“ handelt, die Verwaltungs- und Erziehungsbehörden hierzulande den Organisationen der Sozialdemokratie angedeihen lassen. Wir haben demgegenüber nochmals ausdrücklich hervor, daß unsere Partei weit besser behütet ist, als der Durchschnittsuntertanenverband es sich träumen läßt. Verfügungen wie die der königlichen Regierung (Abteilung für Kirchen- und Schulwesen) vom 19. Mai 1906 oder des Regierungspräsidenten von Bielefeld (Erfurt, den 7. Mai 1906) werden den Polizeibehörden der Regierungsbezirke alsbaldig auf neue ins Gedächtnis getrieben. Ueber jeden Personenwechsel in den Vorständen der sozialdemokratischen Wahlvereine, in den Arbeitersekretariaten, Redaktionen, Verlagsgeschäften usw. wird von den Polizeibehörden sofort an die Regierungspräsidenten Bericht gegeben. Jede Personenzugang wird unter Angabe des Zeitpunktes und der betreffenden Person in der Nähe der Behörden besonders hervorgehoben. (All das erweist sich alsbaldig auf alle preussischen Regierungsbezirke.) Wir brauchen am 18. auch eine Scheinbar nur gegen „Anarchisten“ gerichtete geheime Verfügung des Berliner Polizeipräsidenten (vom 8. Oktober 1906). Dieser Verfügung war ein Verzeichnis von 149 Personen angehängt!

Nach dem Parteitag von Jena (1906) erließ der Oberpräsident der Provinz Sachsen an die Regierungspräsidenten zu Erfurt eine Verfügung, in der es hieß: Die Sozialdemokratie wolle laut Beschluß des Jener Parteitages die Parteiführer im nächsten Jahre (1906) besonders impopular gestalten zur Erreichung des allgemeinen gleichen und direkten Wahlrechtes. Der Oberpräsident gebe daher dem Regierungspräsidenten die Anweisung, falls die Sozialdemokraten dort den Versuch zu Demonstrationsumzügen machen sollten, sofort dagegen einzuschreiten!

Die Vereinfachung von fünfjährigen Ramonen in Magdeburg am 21. Januar 1906 ist übrigens auch auf Anweisung des Oberpräsidenten erfolgt.

Nach dem Nürnberg Parteitages hat der Regierungspräsident zu Erfurt an die Polizeibehörden seines Regierungsbezirkes eine Verfügung erlassen, in der er sofortiges Einschreiten gegen die Veranlassung von Rekrutenabschiedsbällen forderte! Es wurde in der betr. Verfügung gesagt, daß die

Sozialdemokraten den jungen Rekruten „nur den Dienst der Zellen wollen!“

Waffenvereine werden vom Regierungspräsidenten zu Erfurt unter keinen Bedingungen genehmigt! Der besorgte Herr verlangt sogar fotografische Befehle, falls irgendwo Störungen vorlämen.

Besonders aber — wie ja die von uns veröffentlichten Dokumente beweisen — sind die Jugendorganisationen ein Dorn im Auge der Regierung. Wo die Sozialdemokratie die Wählberechtigten durch populäre Vorträge fördert, die Jugend über die Lage des Arbeiters im Klassenkampf aufklären will, sieht ein solches Vorgehen gleich unheilvolle Reaktionen. Ob die Herren — und nicht in letzter Linie der Magdeburger Oberpräsident, der sich besonders eifrig zeigt in der Bekämpfung der Sozialdemokratie — ob die Herren noch einmal kopieren werden, daß der Sozialdemokratie mit Verfügungen, geheimen, streng geheimen und allergeringsten Verfügungen doch nicht bezuflommen ist?

Die Unternehmer rüsten.

Bekanntlich zahlten bisher schon die Unternehmer die Wahlkosten ihrer politischen Fraktionparteien, vornehmlich der nationalliberalen. Beschlag das bisher unter Disziplin, so hat man jetzt, nachdem die letzten Wahlen alles erfüllt, damit getroffen und legt öffentlich Wahlkosten an, um die den Unternehmern genehmen Kandidaten zu unterstützen. Der Zentralverband deutscher Industrieller fordert in einem Rundschreiben seine Mitglieder zur Unterstützung des Kandidaten auf, erinnernd aber besonders an den Wahlsonde, den der Verband bisher angelegt hat. Der Unternehmerverband hat damit nur, was der Bund der Industriellen jahrgewöhnlich, und was das Endziel aller kapitalistischen Politik darstellt: die Geschäftserfolge des Betriebes politisch wahrzunehmen. Die Macht der Unternehmer ist freilich auf die Regierung immer ausübend gewesen, jedoch versucht man immer offener und rücksichtsloser, die öffentliche Meinung bei den Wahlen mit schamigem Unternehmerrgebe zu korrumpieren.

Die Arbeiterklasse wird in gleicher Weise alle Stämme und Mittel zusammenfassen, um der Kapitalistenmacht entgegenzutreten zu können.

Stimmproben auf das Wahlrecht.

In Aueberg, einer Stadt mit Arbeitern durchsetzten Mittelstadt Sachsens mit 13000 Einwohnern, hat sich bei der Aufstellung der Wählerliste folgende Einteilung bei der Ortswohnenden Wähler ergeben: Wähler mit einer Stimme 929, mit zwei 511 gleich 1022, mit drei 174 gleich 522 und mit vier 282 gleich 1128 Stimmen. Es ergibt sich hier zunächst die bemerkenswerte Tatsache, daß die Zahl der Wähler mit zwei Stimmstimmen, also mit insgesamt 4 Stimmen, weitlich kleiner ist als die mit 4 Stimmen. Ferner ist festzustellen, daß die mehrstimmigen Wähler stärker an Zahl sind wie die einstimmigen. Erstere stellen 969 Wahlberechtigten, letztere nur 929. Die mehrstimmigen Wähler sind aber zu insgesamt 2878 Stimmen berechtigt. Hervorgehoben sei noch, daß die Wähler mit zwei Stimmen 27 Prozent der Gesamtzahl ergaben, die mit drei Stimmen 9 Prozent und die mit vier Stimmen 15 Prozent. Es können aber Stimmen abgegeben: Die ersteren 28 Prozent, die Wähler mit drei Stimmen 14 Prozent und die mit vier Stimmen 31 Prozent. Also letztere, die nur 15 Prozent der Wählerkraft ausmachen, verfügen über 31 Prozent der Stimmen. Das Wahlrecht tritt besonders durch Gegenüberstellung der letzteren Jiffern klarutage.

Kleinliche Ergebnisse hat eine Stichprobe in Seiffenrodorf, einem sächsischen Industrieort mit 8000 Einwohnern ergeben. In der Wählerliste stehen 1993 Wähler, wovon 686 Wähler eine Stimme, 492 Wähler zwei Stimmen, 98 Wähler drei Stimmen und 197 Wähler vier Stimmen haben. Die 295 Wähler mit drei und vier Stimmen haben zusammen 1089 Stimmen auf, die 1098 Wähler mit einer und zwei Stimmen 1500 Stimmen. Auch aus diesen Zahlen geht hervor, daß ein Inappes Viertel der gesamten Wähler reichlich zwei Fünftel der Stimmen aufzubringen vermag.

Lehrerschicksal in Preußen.

Ein Aufsehen erregender Polizeibegriff gegen einen Lehrer wird aus Könnig gemeldet: Er richtet sich gegen den

Lehrer Johannes Hansen, der durch das Kesseltreiben bekannt geworden ist, das Bürgermeister, Landrat und Regierung gegen ihn veranlaßt hatten, weil er im Jahre 1898 bei der Reichstagswahl in einer freijährigen Versammlung als Disziplinierungsschritt in einer nationalliberalen Protokollverhandlung gegen Hansen in dem er zu einer Gehalts- erhöhung — in einem Befehligungsprozess, den die Regierung in Schlesien, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen, gegen die Schlesien-Gehaltsfrage Kollekzion angestrengt hatte, wurde durch Hansen scheiterte, daß der Bürgermeister und der Landrat den freijährigen Hansen der Regierung als „Sozialdemokrat“ anerkennen wollten und daß unter diesem Gesichtspunkte das Disziplinierungsverfahren gegen Hansen geführt worden war.

Auf einem Spatierwege, den Hansen mit seinen Kindern und mehreren Schülern im Juni d. J. unternommen hatte, floh ihm der Gut auf ein Weidengrundstück, von dem er ihn wiederholte. Das war bemerkt worden und Hansen erfuhr, daß gegen ihn Anzeige wegen Gefährdung und unerlaubten Zutretens eines Grundstücks erlassen worden sei.

Der Spiegel-Generalstab auf der Waise.

In ausländischen Blättern wird erzählt: Russisch, der Chef der Petersburger Polizei, ist letzten Donnerstag mit Adonowsky, dem früheren Leiter der russischen Geheimpolizei zu Paris, um mit dem Generalstab, dem Kreis der Pariser russischen Erlaubnis, als ausländische Zentralpolizeubureau, dessen Erlaubnis in Paris durch kurzem Entschlüssen bis auf weiteres unmöglich ist, in Wien in Installation zu dürfen!

Adonowsky führte einen großen Koffer bei sich, in dem überaus wichtige Akten und Dokumente enthalten sind, darunter ein Verzeichnis aller russischer Spiegel, die zurzeit in Europa ausgeföhrt werden! Da die drei Spiegelgenerale es für geraten hielten, jene kostbaren Beweismittel auf keinen Fall zur Kenntnis der politischen Polizei Oesterreichs kommen zu lassen, so mußte Adonowsky unter falschem Namen — als Pierre de Roussky — auftreten und sich als „Kurier des Jaren“ ausgeben! Jedenfalls hat die österreichische Polizeibehörde, wie es heißt, den sauberen Oberleutnant erklärt, daß Oesterreich die Niederlassung der russischen Polizei in Wien — la Paris — nicht dulde und daß die werten Herren, wenn sie nicht kühnlich verabschiedet, gewärtig sein müßten, ausgewiesen zu werden! Daraufhin hat das noble Kabinett den Staat Oesterreichs von den Russen fortgeschickt!

Wie wahr, denn die drei mal in Berlin anfragten — ?

Deutsches Reich.

Die habsburgischen Landtagswahlen finden nach einer der Mannheimer Volksstimme ausgegangenen Information am Donnerstag, den 28. oder Freitag, den 29. Oktober, also zehn Tage später wie im Wahltermin 1905, statt. Die Worbereitungen zur Aufstellung der Wählerlisten begeben die Verödigung.

Erbländes Mandat. Für die Reichstagswahl im Wahlkreis A u b u r g haben die Nationalliberalen den 50-jährigen verstorbenen Abgeordneten Quatz, den Regierungsrat Quatz in A u b u r g, zum Kandidaten aufgestellt.

Gegen den ungetrübten „König von Preußen“. Die Wählstimmung in den Kreisen der konfessionellen Wählerchaft steht,

Ernte. (Nachdr. verb.)

Sozialer Roman aus Amerika von C. Dewitt.

Robert Dickinson mußte sich an seinen Stuhl klammern, um nicht umzufallen und starke seinen Freund vollständig klagloslos aus weitgeöffneten Augen an.

„Das wolltest Du tun? Eine Wespennest hervorgerufen? Wenn Du Deinen Versuch ausföhrt, verlierst Du Dein Geld, Dein gutes Glück, doch zehn Millionen Dollars. Willst Du Dir darüber klar?“

„Was liegt mir an den zehn Millionen Dollar?“ rief Winston aus und schaute beide an. „Was liegt mir an zehn Millionen Dollar, wenn ich damit diesen Verbrechern eine wohlverdiente Bestrafung erteilen und sie zu ihrem eigenen Schaden lehren kann, was es heißt in Weizen zu spekulieren. Ich werde die Lehrer und Erwirter, sowie alle die anderen kriminellen Gesellen der Gesellschaft, die nichts mehr von ihnen übrig bleibt, und wenn es mich nicht zehrt, sondern zwanzig Millionen kostet, ich kann aber meinen Plan mit zehn Millionen Dollar durchführen. Ich habe alle sorgfältig berechnet.“

„Bei Gott!“ rief Bob, von dem Ungestüm und der Energie seines Freundes fortgerissen, aus, indem er sich die hellen Schweißtropfen von der Stirn trocknete. „Ich glaube, daß Du es tun kannst, ich glaube, daß Du es tun wirst. Ja, ich glaube, daß es Dir gelingen wird, die ganze Weltwarentände bis in den Staub zu vermühen.“

7.

Die Bombe wird gelegt.

Alle vorläufigen Vorbereitungen wurden im Laufe der nächsten Woche getroffen, und der erste Sonntag nach dem im letzten Kapitel beschriebenen Unterredung fand Winston Howard als Inhaber eines kleinen Bureaus, das im Nachbarviertel eines der großen Geschäftsbauwerke nicht weit von der Börse gelegen war. Winston empfing hier zu bestimmten Tagesstunden den Besuch Robert Dickinsons, wie der fünf Fänger, die er in sein Vertrauen gezogen hatte. Es waren fünf junge Leute, von denen jeder unabhängig von den anderen operierte, dabei aber doch wusste, daß sie alle zusammen im Interesse Winstons tätig waren.

In einer Ecke des Zimmers stand ein großer Schreibtisch mit einem Kalendrierapparat, und gleich daneben war ein selbsttätiger Telegraphenapparat, ein sogenannter Fider angebracht, föhrenden Verboten verteilt, waren mit neun Millionen Wüchel einer in den Händen eines einzigen Mannes getann die Lage ein ganz anderes Aussehen. Im Winstons Spiel zu werden, hätte die Lehrer-Schwitz-Gläse, rechtzeitig gewarnt, sicherlich nicht geäußert, einen rüchsdlosen Preiszug einzutreten zu lassen; aber Winston Howard war ein Mann, den

von diesem kleinen Zimmer aus leitete Winston mit Hilfe des Telefons seine „Bullen“-Operationen an der Getreidebörse.

Auf Grund einer sehr gewissenhaften Kalkulation war er sich darüber klar geworden, daß es zum mindesten einen Monat dauern würde, bis er den für seine Zwecke erforderlichen Bedarf an Weizen an den Markt bringen konnte. Er mußte bei Ausführung seiner Aufgabe natürlich mit äußerster Vorsicht zu Werke gehen, um ein derartiges Ansehen des Preises zu vermeiden. Die zum Leiherrung gebörenden Weizen kauften offen und geheim allein Weizen auf, dessen sie habhaft werden konnten — eine Aufgabe, die an sich schon eine außerordentlich mühselige und gefährliche Arbeit war, wenn man die großen Mengen der Weizen auf dem Markt abgeben wollte. Die Weizen wurden unterföhrt, bis der Preis am nächsten Morgen unerbittlichmäßig hoch gewesen wäre. Je mehr Weizen er aber zu niedrigen Preisen kaufen konnte, desto größere Mengen würden ihm am dem Tage der Schlussabrechnung zu Gebote stehen, an dem der ganze Weizen in Aktion treten mußte, um ihm zum Siege zu verhelfen.

Für den Tag sah er fort, Weizen zu kaufen und Tag für Tag ging der Preis in die Höhe. Als der für seine Rinde in Aussicht genommene Monat verstrichen war, stand Weizen auf fünfundsiebzig und Winston Howard hatte an neun Millionen Wüchel der goldenen Strauch in seinem Besitz und dafür acht Millionen Dollars ausgegeben. Zwei Millionen Dollar hatte er außerdem reserviert, um daraus Zagegeld und unvorhergesehenen Ausgaben zu decken.

Im Durchschnitt hatte ihn fünf Weizen siebenundachtzig Cents per Büschel gekostet und er stand jetzt auf fünfundsiebzig. Die Reserverkäfte hatte seine Abnung davon, daß sich in den Händen eines einzelnen Mannes ein so großer Vorrat Weizen befand. Die starke Nachfrage war ihnen keineswegs entgangen, hatte sie aber nicht weiter betremdet, da unter der Hand der „Bulle“ ausgegeben worden war, daß der Kurs bis auf zweiundsiebzig steigen würde. Wenn Millionen Büschel Weizen bedeuteten keine Gefahr für sie, solange sie unter dem Preis der föhrenden Verboten verteilt waren, mit neun Millionen Wüchel aber in den Händen eines einzigen Mannes getann die Lage ein ganz anderes Aussehen. Im Winstons Spiel zu werden, hätte die Lehrer-Schwitz-Gläse, rechtzeitig gewarnt, sicherlich nicht geäußert, einen rüchsdlosen Preiszug einzutreten zu lassen; aber Winston Howard war ein Mann, den

bis dahin an der Getreidebörse niemand kannte und der auch weiterhin bis zu dem Augenblicke des großen Schlages unbekannt blieb. Seine Wähler vermied es, vor der Öffentlichkeit mit ihm zu mitemachen zu betreiben und ihre kühnen Zusammenkünfte fanden nur hinter verschlossenen Türen statt.

Am letzten des Monats sandten die Wähler ihre Schlussberichte ein; aus denen hervorging, daß Winston Howard der rechtmäßige Eigentümer von neun Millionen Büschel Weizen war, die in verschiedenen Kornspeichern zu seiner Verfügung lagen.

Als er die Berichte gelesen hatte, erliefen ein grimmes Lächeln in seinem Gesicht. Sorgfältig leitete er sie zusammen und legte sie in eine Schublade seines Schreibtisches, die er alsdann verschloß. Dann verließ er seinen Schreibtisch und auktete die Tür zu seinem Zimmer, wobei er dem gerade vorbeigehenden Wirtin erklärte, daß er auf einige Wochen, vielleicht auf einen Monat, verreisen würde.

Nach einem längeren Spaziergange am schönen Ufer des Michigansees suchte er seinen Freund Robert Dickinson auf, den er in seiner Junggesellenwohnung beim Hund fand.

„Well!“ sprach Winston mit aufreieher Miene, „ich habe dich den Weizen, den ich gebraucht und kann mir nach all der Arbeit eine kurze Weile Ruhe gönnen.“

„Und was gebest Du mit Deinen Weizen zu tun?“ fragte Bob interessiert.

„Was ich damit zu tun beabsichtige“ erwiderte Winston gelassen. „D einzustellen nichts. Ich werde mich auf die Auer legen und warten, bis Lehrer und Swift den Markt zu „Bullen“ beginnen. Sobald der Kurs auf hundertundfünfzig steht, erscheine ich auf der Wüchsbörse, und alles weitere wird sich ergeben.“

„Ja, danke, ich trinke eine Tasse Kaffee zur Gesellschaft.“

Swift und Lehrer führten mittlerweile fort, Weizen zu kaufen, bis der Preis auf einen Dollar per Büschel gestiegen war. Dann hörten auch sie auf und es trat am Weizenmarkt eine vorübergehende Stille ein, da sowohl „Bullen“ wie „Wären“ seine weiteren Operationen wagen wollten, bis die ersten zuverlässigen Nachrichten über den Ausfall der Zulieferer eingetroffen waren.

Wer so glücklich war, zur Swift-Lehrer-Gläse Weisungen zu unterhalten, war, deren Beispiel folgend, schwere Engagements in Weizen eingegangen, während die „Wären“, die mehr verkauft hatten, als sie liefern konnten, ebenfalls bis Kopf schüttelten.

Dann kam wie ein Donnerhall die Nachricht aus Nebraska, daß die Zulieferer um drei Viertel hinter dem üblichen Vorrat zurückblieben; eine ähnliche Höhepunkt folgte aus dem beiden Dakotas, und selbst in Kansas, dem Weizenmarkenland, war die Ernte fast Jähren nicht so schlecht ausgefallen. (Fortsetzung folgt.)

Aus den Nachbarkreisen.

Die Wählerlisten

„In den Stadtbüchereien liegen nur noch die Freilisten, den 30. Juli, aus.“

„Kein Arbeiterwähler darf die Eintragsliste unterschreiben, wenn er nicht sein Wahlrecht einbüßen will.“

(In Halle liegen die Listen erst im September aus.)

Arbeiter, bist du politisch organisiert?

Laute die Lebensfrist eines Artikels in der Gewerbetreibenden-Zeitung. Ein Herr Lange aus Altenburg bezeichnet und verurteilt darin die Haltung der Konfessionisten bei der Finanzreform und führt dann einen Scherzschrei des Abg. O. Neumann an. Zum Schluß schreibt Lange:

„Ja, wie kommt es denn, daß die nationale Arbeiterschaft im Parlament nicht in dem Sinne vertreten ist, wie sie es wünscht? Weil diese Arbeitergruppen sich bisher politischen Fragen gegenüber gleichgültig verhalten haben. Das muß anders werden! Jeder Arbeitsschaffende muß sich neben seiner wirtschaftlichen Organisation politisch organisieren! Das ist er nicht nur allein für sich, sondern seiner Familie und seinem Stamme schuldig. Hier aber, in der politischen Gruppe, denen er angehört, hat der Stolz die Mühsal und Fortschritte der Arbeiter vorzubringen und hat für die Durchführung derselben Sorge zu tragen.“

Wem also gehoffen sein will, muß selbst mit helfen, nur so wird es möglich sein, große, volkstümlich-freiwirtschaftliche Gruppen zu schaffen, welche dann in der Lage sind, parlamentarisch so tätig zu sein, wie es den Wünschen und der Zahl der Arbeiter entspricht. Dem Treiben der Junter muß ein Damm gesetzt, ein energisches „bis hierher und nicht weiter!“ zugehen werden. Darum, ihr Arbeiterbrüder, rufe ich euch nochmals zu: „Organisiert euch politisch!“ Wer das jetzt nicht begreift, begreift es niemals!

„Was recht schön und gut, aber leider kommt Lange nicht zu dem Schluß, zu dem er nach seinen übrigen Ausführungen kommen müßte. Die Parteien von der „nationalen“ Arbeiterschaft, „volkstümlich-freiwirtschaftlichen Gruppen“ sagen gar nichts. Offene Parole setzen, ist hier die Parole. Dazu aber kann sich Lange nicht entschließen.“

Man vermehrt die den Schnapsböhler, aber begreift es — wohl mit Recht! — auch das Verhalten der sogenannten Liberalen zu kritisieren. Oder ist ihm unbekannt geblieben, daß die Liberalen sehr gern bereit wären, sämtliche jeht vom Schnapsböhler abstrotzten indirekten Steuern ebenfalls zu bewilligen? Das sagt der Parteigenosse der Liberalen den Gewerbetreibenden freilich nicht, sonst könnte es ja vorkommen, daß dem Liberalismus so und so viele Stimmen verloren gingen. Bemerkenswerter aber bleibt auf jeden Fall, daß Lange es nicht mehr wagt, frei und offen für den Liberalismus einzutreten!

Organisiert euch politisch! Mit dieser Aufforderung schließt Lange. Wenn man das frühere Verhalten der Gewerbetreibenden kennt, die so liberals eifrig die „Neutralität“ beifürworteten, so könnte man diese Aufforderung schon als einen Fortschritt gelten lassen. Voraussetzung dabei ist natürlich, daß jeder Gewerbetreibende völlig freie Hand hat, sich politisch zu organisieren, oder nicht. Dies war bisher in der Tat der Fall! Was sein, daß nach Inkrafttreten der neuen Steuern manchen Gewerbetreibenden die Wahl aufgehoben, mangt sein, daß er auch darüber nachdenkt, daß auch der Liberalismus ihn nur als Ausbesserungsprojekt betrachtet haben würde, wenn der alte Wied nicht zum Teil gelagert wäre. Aber die Gewerbetreibenden „Leistung“ wird sich auch, fernerehin zum Handlager reaktionärer Parteien ergeben, wird auch in der Zukunft versuchen, ihre Mitglieder von der massenbewegten Arbeiterschaft fernzuhalten. Der Ruf: Organisiert euch politisch! bleibt eine leere Redensart, so lange den Gewerbetreibenden nicht gesagt wird, daß Arbeiterinteressen einzig und allein von der Sozialdemokratie vertreten werden. Die Verhandlungen im Reichstage haben hierzu den deutlichsten Beweis gebracht. Ist also Lange der Überzeugung geworden, daß auch die Gewerbetreibenden sich politisch organisieren müssen, so muß er sich bei einiger Überlegung auch fragen, daß für Arbeiter nur die Sozialdemokratie in Betracht kommen kann. Würgerliche Parteien haben zwar solche Worte für die Arbeiter, ihre Taten aber sind stets zum Schaden für die Arbeiterschaft ausgefallen!

Seit 26. Juli. Große öffentliche Versammlung. Am Freitag, den 30. Juli, abends 8 1/2 Uhr, findet eine allparteiliche Versammlung im Reichsausschusse, die für alle Arbeiter und Arbeiterinnen höchst wichtig ist. Der Arbeitersekretär Genosse Wölflinger-Magdeburg spricht über „Die neue Reichsverordnungs-Ordnung und ihre Bedeutung für die Versicherungen.“ Es sollte alle feine Mitglieder der Krankenkassen lesen. Auch die Arbeitergeber sollten teilnehmen.

Seit 26. Juli. Zu unseren Protestveranstaltungen. Die Veranstaltungen, die sich mit den in Reichstag angenommenen neuen Steuern zu betreffen hatten, haben nicht den Erfolg gebracht, den wir erhofften. Trotzdem wurde bereits überall in wohl jeder Arbeiterfamilie über die zunehmende Steuerung gesagt wird, scheint man aber nicht willens zu sein, dagegen Stellung zu nehmen, sondern läßt die Dinge so hingehen. Dann darf man sich allerdings auch nicht wundern, wenn aus dieser Zeitungslosigkeit die Gegner herbeist, es ganze dem Arbeiter noch zu gut, man könne also noch mehr aus ihm herauspressen. Wenn nicht zu raten ist, dem ist auch nicht zu helfen.

Die erste Versammlung fand bereits am Sonntagabend in Leipzig statt. Dort referierte Genosse Wölflinger-Beit. Anwesend waren 200 Personen, darunter 27 Frauen. Am Sonntag fanden eine größere Anzahl Versammlungen statt. In Zeitz sprach Genosse Hennig-Kalle vor 400 Personen, dabei waren nur 37 Frauen. In An 160 Personen (Frauen nicht angegeben). Referent Genosse Panzer-Leipzig. In Weitzenbad 90 Personen, Referent Genosse Müller-Leipzig. In Saalfeld 50 Personen, Referent Genosse Lechner-Leipzig. In Gera (Sozialdemokratische Verein) 15 Personen, Genosse G. H. Leipzig. In Gera (Sozialdemokratische Verein) 15 Personen, Genosse Franzel-Leipzig. In Jena 123 Personen (15 Frauen), Genosse Leopold-Leipzig. In Jena 100 Personen, Genosse Gerhardt-Leipzig. In Jena 60 Personen (10 Frauen), Genosse W. Leipzig. In Jena 61 Personen, Genosse Gaudel-Leipzig. In Jena 30 Personen (30 Frauen), Genosse Herbst-Leipzig. In Jena 20 Personen, Genosse W. Leipzig. In Jena 20 Personen, Genosse D. Leipzig. In allen Versammlungen gelangte folgende Resolution einstimmig zur Annahme (Gegner waren nicht da, oder meldden sich nicht zum Wort):

„Die heute tagende Volksversammlung beurteilt die volkstümliche Initiative der gefassten indirekten Steuern, wie sie in der Beschlusse durch die 500 Millionen neuer Steuern zuzugereicht. Dieser Volksaufstand konnte nur aufstehen, weil die Regierung sich den Forderungen und Wünschen und Unruhe ergab aus Furcht vor der Reichstagsauflösung, die die Stärkung der Sozialdemokratie, der einzigen Fortschrittlerin der Arbeiterinteressen gebracht hätte.“

Die gegenwärtige Situation muß für immer dem je zum Kampf auf im Reich um eine gerechte Volksfreigabe, um Demokratisierung der Verwaltung, um Erringung der Macht in der gesetzgebenden Volksvertretung. Die Versammelten geloben deshalb,

„tätig zu sein im Sinne des sozialdemokratischen Programms und besonders für die Verkörperung des Volksstaats einzutreten.“

Der sozialdemokratische Reichstagsfraktion spricht die Veremung ihrer vollsten Vertrauen aus für ihr unerschütterliches Eintreten für die Volksinteressen.

Die Verhandlungen finden nun noch statt: Am Sonntag, den 31. Juli, abends in Wafuta (Gasthof der Frau B. im Sonntag, 1. August, in Zeitz (Gasthof Hoffmann), Saalfeld (Gasthof Menzel), Gera, Zeitz (Gasthof). Öffentlich haben diese Verhandlungen keinen Zweck. Außerdem finden am Sonntag Vereinsveranstaltungen statt in Weizsa und in Götzhain.

Seit 26. Juli. Zur Lohnbewegung der Dächler. Es wird schon jetzt bei der Firma Robert B. in die Arbeit zu gehen, besonders im Götzhain. Da ist der Verein an der neuen Mittelstraße erkrankt worden, am Sonntag bei der Geschäftsführer mit einem Handwagen heruntergeführt. Zum Glück war noch das Hauptgericht der Mutter vorhanden, sonst wäre der Geschäftsführer Weiniger in die Tiefe gefallen. Bis jetzt hat sich Herr W. noch nicht bereit erklärt, den Satz zu unterzeichnen. Vielleicht kommt er aber bald zu anderen Ansichten. Noch viel schöner sieht es aber bei der Firma Otto B. aus, dort werden Arbeiten von perfekten Handlangern ausgeführt. Selbige Arbeiten sind so sauber, daß sogar Wäschereien bemerken, daß sie solchen Werts in ihrem Leben noch nicht gesehen haben. In Arbeit werden ebenfalls mit dem Herrn W. in Zeitz.

Seit 26. Juli. In Nachbarkreisen. In Zeitz, wo am Sonntag 889 Wähler verabschiedet und zwar 388 Schminnbauer, 363 Brausebäuer, 128 Wannenbäuer und 10 Seibebäuer.

Am Sonntag. Opfer der Saale. Am Sonntag abend ertranken beim Baden in der Saale in der Nähe der Stabellennahlfeld der 17jährige Dachdeckerlehrling Gaudig und der 15jährige Zimmerlehrling Stiller. Die Leiche Gaudigs wurde gefunden, die des Stiller noch nicht.

Merzbürg. 26. Juli. Zur Eintragsnahme in die Wählerlisten findet hier die Genossen J. L., Lauchterstraße 18, Kreidner, Neumann 19 und Große, an der Geisel, bereit. Alle Arbeiter, welche verdingt sind, selbst Einsicht zu nehmen, sollen sich sofort melden.

Saalfeld. 26. Juli. Sonderbare Zustände müssen wohl hier im städtischen Kasernenbereich herrschen. Es kommt jetzt öfters vor, daß schon bezahlte Steuern und Abgaben noch einmal verlangt werden. So erhielt vor einigen Tagen erst wieder ein Arbeiter einen Mahnruf über 88 M. Adressat-Gebühren, die er aber schon am 5. Juli bezahlt hat. Ein Einzelfall ist es einmal nicht, auch hier sind schon wieder eine große Anzahl von Arbeitern, welche verdingt sind, noch nicht bekommen. Früher, als noch kein bezahlter Rentant angefaßt war, sind solche Sachen noch nicht bekannt geworden.

Ubrigens scheint auch im städtischen Bureau eine Art Krise zu herrschen, denn in der letzten Woche waren einige Schreiber bauschäftig, in der Rubrikarbeiten, die zur Milderung angestrichener Schläder auf Saufen zu schickten. Da was noch ein „Burenarbeit“ ist? Oder wollen die jungen Leute sich nur mal von ihrer Stubenarbeit erholen?

Sömhle. 26. Juli. Zufriedenheit ist eine Bier... Die Reichsverbandstagung gewisser Kreise hat hier doch wenigstens einen Erfolg gehabt: die Arbeiter sind zufrieden geworden mit ihrem Leben. Sie streben nicht mehr danach, ihre Lebenslage zu verbessern, für welche sie sich ein Recht zu erkämpfen. Dafür gratifiziert man die Jurisprudenz dann bei passender Gelegenheit mit Bier und Schnaps, gibt ihnen auch mal etwas zu essen, was sie sonst nicht alle Tage haben. Selbstverständlich haben sich die Arbeiter dann dafür dankbar zu erklären und dazu beizutragen, daß der Stamme des so spendebaren „Arbeitergeiz“ auch bekannt wird. Dies tut man am besten folgendermaßen:

Dank.

Gerechten Dank sagen wir unserem hochverehrten Arbeitergeber, Herrn Leumann C. Wentzel, Braumist, für das schöne Fest, welches er uns aus Anlaß der Geburt des Stimmwählers bereitet.

Die Arbeiter des Mittelrungs Sömhle.

Inspektor Krause.

Der Preis des Interests wird dann unter Geschäftsanstehenden gebucht. Fürs nächste Mal mag der Inspektor ruhig seinen Namen weglassen, dann sieht es besser aus und man kommt nicht so leicht zu der Meinung, daß hier eine Wache vorsteht. Die Schläder wissen ja auch so, wo sie das Geld für das Interes einhalten müssen.

Wir wünschen den Arbeitern des Mittelrungs nur, daß sie möglichst oft Stimmabgabe zu begründen haben. Es kommen dann wenigstens zu Geschenken, die sie sich bei ihrer Entlohnung sonst nicht leisten können.

Interessantes. 26. Juli. Den Parteigenossen nur nach! Die Gesellschafter der Hiesigen Hiesigen des Sozialdemokratischen Vereins sind von nun an so großartig erwidert werden. Alle Sendungen sind nur noch an diesen zu richten.

Wodau. 26. Juli. Achtung, Maurer! Zu der am Sonntag, den 1. August, stattfindenden öffentlichen Mannevereinsversammlung werden die Kollegen von Wodau und Umgegend nochmals aufmerksam gemacht, das Erscheinen aller Kollegen ist bringend notwendig, Referent ist zur Stelle.

Wodau. 26. Juli. Der Sozialdemokratische Verein hält Sonntagabend 29 Uhr im Saal des Hiesigen Hiesigen Vereinsversammlung ab. Weil eine wichtige Tagesordnung vorhanden ist, ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder, Männer und Frauen, Pflicht.

Wodau. 26. Juli. Die Finanzreform scheint der hiesigen Einwohnererschaft doch ein wenig zu denken zu geben, denn es wurde schon von verschiedenen Seiten Klage geführt über die Verteuerung der notwendigen Lebensmittel. Infolgedessen hätte sich die hiesige Parteiführung veranlaßt, eine Agitation zu unternehmen, welche auch für diesmal schöne Erfolge zeitigte. Da uns von vielen Geschäftsleuten durch Monopole auf das Volkswohl entgegengekommen wurde, liegt es nun im Interesse der Arbeiterschaft und muß es sich jeder zur Pflicht machen, seinen Warenbedarf nur bei den hiesigen Geschäftsleuten zu decken. Einmalige Beschwerden über unregelmäßige Zustellung des Blattes oder sonstige Unannehmlichkeiten sind bei der hiesigen Zeitungskommission anzubringen. Diefelbe besteht aus den Genossen F. Hoffmann, Gleditschstr. 20; Otto Hempel, Kurze Straße 8 und Otto Senge, Schillerstr. 10 und man fordert für jeden denkbaren Arbeiter normalerweise mit uns zu arbeiten und zu agitieren, damit es in unserer Drie nicht rückwärts, sondern vorwärts geht. Wer nicht mit uns ist, ist gegen uns!

Wodau. 26. Juli. Eine grauenvolle Tat beging gestern der lobliche Arbeiter Werner von hier in der Nähe der Hiesigen der Straßenbahn. Gelegentlich eines Wirtshausbesuchs zog Werner einen Meier und nach ihm bin auf die Unterenden los. Dies bei durchsichtiger der 19jährigen Sohn des Arbeiters Meier der Schlagader. Der junge Wähler starb infolge Verblutung sofort. Werner erhielt der 19jährige Sohn des Schmieds Bötte mehrere Meißelstiche in den Unterleib, die ihn schwer, jedoch nicht lebensgefährlich verletzten. Werner ist schuldig. Die Mutter des erlöschenden Wählers ist so schwer erkrankt, daß ihr Tod jeden Augenblick erwartet werden kann.

Verantwortlich für Leitartikel, Politische Überlieferung und Parteiochrichten Paul Kemnitz, für Ausland, Gemeinwärtliches, Freiwort und Vermischtes Karl Böck, für Solches Julius C. Belling, für Provinzial- und Parteiverwaltungsberichte Walter Leopoldt, sämtlich in Halle.

„Allen Mitbewerbern zum Trost, immer weitere Kreise. Der Abg. v. Seydewitz und v. d. Sasse, der eigentliche Führer der Konfessionisten im Reichstag, hat am Sonntag in Leipzig in einer konfessionellen Wählerversammlung seinen Redeschicksbericht erstattet. Obwohl von drei hundert seinen Redeschicksbericht der Kandidatur als auch von einem anderen konfessionellen Redner wurde der Abg. v. Seydewitz in der wichtigsten Weise angegriffen. Namentlich hielt man ihm die Ablehnung der Erbsteuer, den Sturz des Fürsten Bülow, und das Zusammengehen mit den Polen vor. Die sonst in konfessionellen Versammlungen übliche Zustimmungserklärung, in der dem Abgeordneten das Vertrauen seiner Wählerschaft zum Ausdruck gebracht wurde, ist unterblieben.“

— Die Stimmen der Zentrumspartei. In einer Versammlung der Zentrumspartei in Untergombach (Waden) mußte am Sonntag der Redner Xente unter Josten und Jüssen den Saal verlassen, als er den Versuch machte, die Ablehnung der Erbsteuer durch das Zentrum zu verteidigen.

Ein Antrag gegen die neuen Steuern. Der fürstlich reichliche Landrat Horn in Schleiz brandmarkte die neuen Steuern auf dem Abgeordnetenrat eines Bezirksvereins der Steuerzahler in Leipzig durch die Bemerkung, daß bei dieser Steuerreform weder das Wohl des Reichs, noch des Mittelstands und des arbeitenden Volkes, noch des Wohlstandes, sondern Eignung und Schlechtigkeit die Hand im Spiele gehabt habe. — Der Mann hat recht und daß ein Landrat die neue Steuerpolitik so beurteilt, ist sicher interessant.

England.

Die Abstimmung der Bergarbeiter über den Generalfreil. London, 26. Juli. Das Referendum der Grubenarbeiter über den Generalfreilast hat fast die pessimistischsten Erwartungen bedeuten überboten. In Süd-Wales stimmten 90 Prozent für den Generalfreilast. Bis jetzt sind folgende Zahlen bekannt: In der Grafschaft Northumberland stimmten 200 Arbeiter für den Freilast und 2700 dagegen, in Lancashire 56 500 dafür, 5260 dagegen, in Lancashire 28 000 dafür, 12 000 dagegen, in West of England 15 970 dafür, 1620 dagegen. Die Lage ist um so ernster, als die von Churchill präferierte Konferenz zwischen Arbeitern und Unternehmern am Freitag ergebnislos verliefen ist.

Frankreich.

Willebrand, der rettende Engel

Paris, 26. Juli. Die 80 000 Mitglieder zählende Genossenschaft der Postleute willebrand eine Begrüßungschrift und brachte ihm ihr volles Vertrauen um so freudiger aus, als bei dem Entgehen der Genossenschaft immer ihr Rechtswort gewesen ist. Auch die Zeitungsredaktionen erboten ihnen Boregkeiten drahtlos ihre Glückwünsche. Alle rechnen auf baldige Wegnahme der entlassenen ausländischen Beamten.

Offentlich macht der Exzelsist die Hoffnungen der nationalpolitischen Postbeamten und Telephonisten nicht zu schanden...

Spanien.

Das alte Mittel.

Madrid, 26. Juli. Ueber Stadt und Provinz Barcelona wurde der Belagerungszustand verhängt. — Mit dem Belagerungszustand kann nach Gavour bekanntlich jeder „Elegieren“

Serbien.

Peter in tausend Hengsten.

Belgrad, 26. Juli. „Kring“ Georg gelangte, wie der Korrespondent der W. Z. erzählt, in den Besitz eines ungewöhnlich selten Briefes des Außenministers und Führers der altliberalen Partei, Karišić, den dieser an den Hauptverhafteten der früheren Minister Genossenschaft gerichtet hat. Es heißt darin, daß die altliberalen Partei sich bereit erklärt, daß ein baldiger Wechsel der Dynastie in Serbien notwendig sei. Man sei bereit, Wohl und Gerechtigkeit in diesem Sinne zu bearbeiten. Die Wahl eines englischen Prinzen sei am günstigsten. Karišić schlägt weiter vor, dem König Peter sei der letzte Anleihe eine Abfindung von fünf Millionen zu zahlen. Diese Forderungen haben König Peter so angegriffen, daß er fortwährend an dem Thronmats anfallen leidet und seit drei Tagen das Zimmer nicht habe verlassen können.

Peter wird gut tun, die angebotenen fünf Millionen schnell anzunehmen, denn schließlich könnte es ihm ergehen wie seinen Gläubigern — er könnte gar nichts bekommen. —

Aus der Partei.

Aus den Organisationen.

Für den Wahlkreis Weimar-Weimar (Apolda) Ammanau fand am Sonntag die Jahres-Versammlung der Sozialdemokratischen Vereinigung in Weimar statt. Zu der benachrichtigten stattfindenden Landtagswahl wurde beschlossen, mit aller Energie in den Wahlkampf einzutreten, damit der Partei neue Anhänger zugeführt werden und ein größerer Einfluß der Arbeiterklasse auf die Landespolitik durch eine stärkere Vertretung im Landtage erreicht werde. In dem Entwurf des Organisationsstatus erwidert die Versammlung das Behreben, der sozialdemokratischen Partei eine festere, zentralistische Form der Organisation zu schaffen. In diesem Sinne stimmt die Versammlung dem Entwurf zu, stellt aber an den Parteitag in Leipzig den Antrag, im § 23 die Worte „in bewährter Weise“ zu streichen. Als Delegierter zum Parteitag wurde Genosse Wandert-Weimar gewählt.

Die sozialdemokratische Partei im Herzogtum Sachsen-Altenburg hielt am 24. und 25. Juli ihre Landesparteiung in Meuselitz ab. Wie der Rechnungsbuch der Landesvorstands ausweist, ist die Mitgliederzahl der Partei von 4225 auf 4875 gewachsen. Die Zahl der Gemeindevorsteher stieg von 28 auf 182. Die Einnahmen der Landesparteiung betragen 7141 Mark. Die Ausgaben sind um 1439 Mark geringer. An die Hauptkasse in Weizsa sind 1400 Mark abgeführt worden. Die Altenburger Volkszeitung hat 7300 Abonnenten. Die Einnahmen des Blattes sind um mehr als 5000 Mark höher als die Ausgaben. — Der Landesvorstand erhielt den Auftrag, mit der Errichtung einer Druckerei vorzugehen, sobald die Summe von 5000 Mark zusammen ist. Die Frage der Errichtung eines Parteisekretariats wurde bis zum nächstjährigen Parteitag zurückgestellt. Ebenfalls bis zu diesem Termine verlagert wurde die Frage der Aufstellung eines Kandidaten für die nächste Reichstagswahl.

Als Delegierter zum deutschen Parteitag in Leipzig wurde Landtagsabgeordneter Genosse Wöhne gewählt. Zum Vorsitzenden der Landesorganisation ist wiederum Genosse Landtagsabgeordneter Kähler gewählt worden.

Photographisches Atelier
und Vergrößerungs-Anstalt

Samson & Co.,

Poststr. 9/10, Halle a. S., vis-à-vis dem
Kaisordenkmal.

Unwiderlich Schluss der
Vergrößerungs-Zugaben
am Sonnabend, d. 31. Juli ds. Js.

Einmachegläser

Stückzahl ca. 1/4 1/2 3/4 1 1 1/2 2
28 35 40 Pf.

Einmachegläser

Stückzahl ca. 3/4 1 1 1/4 2
28 33 38 48 55 Pf.

Einmachetöpfe

48 35 28 16 Pf.

Pergamentpapier Meter 8 Pf.

Leopold Nussbaum,
Halle a. S.

**Konsum-Verein f. Bekleidungsgegenstände
zu Zeitz.**

Von Mittwoch, den 28. Juli cr. ab werden wir
einen großen Posten

Schuhwaren

zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Ausverkauf
bringen. Die Mitglieder werden ganz besonders auf diese
wirklich billige Schuhwaren-Abgabe als auch auf die
weitergeführten **Schnittwaren, Wäsche- und
Hausbedarf-Artikel**, sowie **Arbeits-Gar-
den** aufmerksam gemacht.

Betriebs-Erklärungen können zu jeder Zeit in der
Baren-Abgabestelle „Neumarkt 21“ erfolgen.
Der Vorstand.

Eine ganze Armee
Kinder ist sehr erogen mit
Karl Koch's „Nähr-Zwieback“,
denn derselbe ist sehr wohl-
schmeckend, besitzt höchsten Nähr-
wert, besitzt d. Körperzunahme
fördert den Knochenbau, verbin-
dert die Kinderfreudigkeit als:
Mackitts, Strohpluie etc., da er
die Bestandteile einer guten Nahrung
mit den der Muttermilch
eigenen Nährstoffen und Wesen-
stoffen bereitet.
Zu haben in Zetteln u. Paketen
à 10, 20, 30 u. 60 Pf. in den
durch Blatte kenntlichen Verkaufsstellen.

Kreitenmeyer's Zahnpraxis,
Zeipzigerstraße 8 (vis-à-vis der Ulrichstraße).
Atelier für modernen Zahn-Ersatz
mit und ohne Entfernung der Wurzeln.
Schmerzloses Zahnziehen.
Anstößige Numbierungen etc.
Schonende Behandlung. Kleinstes Preis. Begutete Zahnarzt-Vereinigungen.
Mischodon 3301.
Neben mein schmerzloses Verfahren liegen viele Anerkennungs-
schreiben im Atelier an.

Alle Parteitellen empfiehlt
Die Volksbuchhandl.

Zirkus Charles.

Direkt von Berlin kommend, woselbst 4 Wochen hindurch dieselben Vorstellungen
mit stürmischem Beifall vom gesamten Publikum u. Presse angezeichnet wurden.
wobei niemals ein Zirkus geboten hat. Nicht zu ver-
wechseln m. anderen minderwertig. Unternehmungen.

Nur
8
Tage.



Halle,
Ross-
platz.

**Mittwoch, den 28. Juli, abends 8 1/4 Uhr:
Grosse Gala - Premiere!**

Mit einem noch nie vorher gesehnen mannigfaltigen Niesen-Beifalls-Programm.
Eine Schaukunst, wert, melancoll zu wandern: Das Tagesgespräch
ist der Zirkus Charles.
Europas größtes und elegantestes reisendes Unternehmen.
Täglich wechselndes Programm. Vier Attraktionen 1. Ranges, darunter verwegente
Reiter und Reiterinnen, konkurrenzlose Freizeitspektakel der besten Klasse.
Dressierte Elefanten, Zebras, Kamele.
23 dressierte männliche Löwen 23
Dressierte Seelöwen, 8 dressierte Ghibären. Dressierte Affen und Hunde.
Das Beste und Vollkommenste, was bisher überhaupt gesehen wurde.

**Nou plus ultra aller Reantler-Dressur:
Afrikan. Löwenschau!**

14 Dompteur Miss Charles mit ihren 14 dressierten männl. Löwen. Miss
Charles ist untreifbar die einzige Dame auf dem Kontinent, welche die
verwegene Vorführung von 14 männl. Löwen auf einmal in der großen,
mit eisernen Gittern eingefassten Manege unternimmt. 14

Die Könige der Sahara

umgeben die köhne Dompteur, als bestinde sie sich in einem Salon. Ein Bild berart
faszinierend wirkend, daß man es niemals vergessen kann.

Ohne jede Konkurrenz Vorführer Les 4 Cardinals

Unstreitig die beste Reit-
nummer der Welt.
Mr. Fernando mit
seiner einzig dastehenden
vollkommenen dressierten
Sähen und Affen.
Charles, ein bis zur
höchsten Vollkommenheit
dressierter Elefant.
Viktor, das in Freiheit
dress. Zebras, Zebras,
bis her unbedarbar.
Mlle. Lisone, die
jugendl. Drahtseilkünstlerin.

**Einzig Bekend! Unvergleich! Konkurrenzlos!
Mons. Benoits Massen-Freiheits-Dressuren!**

Grossartig dressierte Eisbären-Gruppe.

Die dressierten Seelöwen. Herr Direktor Charles.

Artonische Clowns verschiedener Nationen und mehrere dumme Auguste füllen die
Zuschauerpauze auf das Unterhaltendste aus.
Jongleure, Akrobaten und Clowns und Auguste aller Nationen.

Judische Fakire und Zauberer

auf ihren künstlich gestellten Niesen-
Elefanten, prächtigen National-Kostü-
men und phantastischen Evolutionen.

Ausserdem das übrige Grosstadt-Programm.

Dem Zeitgeist Rechnung tragende, billige Eintrittspreise.

Galere (Stehplatz)	I. Platz (1 ^{er} Sitzplatz)	II. Platz	I. Platz (nummeriert)	Sogen. Platz
40 Pfg.	60 Pfg.	1 Mk.	1.50 M.	2 Mk. 3 Mk.

Zur Nachmittags-Vorstellung zahlen die Kinder halbe Preise auf allen Plätzen.
NB. Zu den Abend-Vorstellungen werden auf allen Plätzen volle Preise bezahlt.
Rassensammlung 1 Stunde vor Beginn der Vorstellungen.
Die Logestalle ist von 11 bis 1 Uhr geöffnet.

2 Große brillante Vorstellungen 2

Nachmittags 4 Uhr zahlen Kinder unter 14 Jahren und Militär ohne
Charge auf allen Plätzen halbe Eintrittspreise.

Grosse Elite-Gala-Vorstellung!!

Mit ausgezeichnetem Hochachtung **Charles**, Direktor und alleiniger Eigentümer.

Apollo-Theater
Operetten-Sommer-Fest.
Dir.: Gustav Follner.
Unwiderlich nur 4 tages-
Spiel
Maria Forescu
vom Neuen Opern-Theater
Genie, Dienstag d. 27. Juli:
„Sappho“
Mittwoch den 28. Juli:
„Sappho“
Donnerstag den 29. Juli:
„Die Fledermaus“
Freitag den 30. Juli:
„Die Fledermaus“
Die Fledermaus ist während des
Gespiels aufgehoben.

Das Einmachen der Früchte
und die Zubereitung
von Fruchtsäften,
Getränken, Likören etc.
Ein reichhaltige Sammlung von
bereinigten Rezepten.
Preis 30 Pfennig.

Pergamentpapier,
2 Bogen 15 Pf.
Zu beziehen durch die
Volks-Buchhandlung
Harr 42/43.

Stundeamtliche Nachrichten.
Geste-Sch. Steinweg 2, 28. Juli.
Aufgehoben: Heiliger Kolbe
und Margarete Gurds (Wart-
platz 16). Schenke Schöne
u. D. D. Hirsch (Halle u. Delitzsch).
Diktator Schulz u. Ida Schneider
(Halle und Arnstadt). Hofstede
Droghmann und Frida Kemane
(Berlin). Direktor Reichelt und
Gertrud Reichmann (Dresden) und
Hedwig Hams (Halle und Mit-
telweiden). Kapellmeister Hoff
und Selma Sidde (Bremen).
Gestern: Windmühlensbesther
Untertob aus Vorleben Tochter
(Klinik). Steinbrecher. Hennig
aus Petersberg. Herr D. (Klinik).
Arbeiter Winger L. (Maffinerie-
straße 4). Gärtner Wod Sohn
(Poststr. 20). Schlosser Beulter
(Wiesenwerder 8). Arbeiter
Schulze L. (Schützenstraße 9).
Reinhold Schepelint (Mühl-
steinstraße). Arbeiter
Dressler L. (Fahobstraße 27).
Kaufmann Ulrich L. (Wohlfahrts-
straße 1). Trompeter Schier-
horn S. (Werleburgerstraße 10a).
Friedrich Hoffmeister L. (Luguh-
straße 18). Arbeiter Friedland
L. (Saulberg 2).
Gestern: Des Koch Genack
L. 8 Mon. (Fahobstraße 40).
Wlino Rauche geb. Köhler, 76 J.
(Wiesenstraße). Schloßherr Lorenz
Heinrich (Fahobstraße) geb. Strie-
semann 48 J. (Wobert Franzstr. 17).
Kaufmann Glatz, 63 J. (Loh-
tenstr. 8). Arbeiter Döring
L. 3 Mon. (Wühlberg 6). Ab-
brudunternehmer Schmidt, 65 J.
(Fahobstraße 6). Rabenmeister A. D.
Kranke, 70 J. (Wühlbergstraße 6).
Hilf. Arbeiter Kramm, 41 J.
(Wühlbergstraße 18). Refel-
schmied Hüste L., 5 Monate
(Wühlbergstraße 10). Dienstreit
Kraus aus Leipzig, 20 J. (Klinik).
Jugendliche Döring L. 6 Monate
(Wühlbergstraße 21). Wühlberg-
meister Schmidt, 63 J. (Wühlberg-
straße 21). Feilenmacher Reppert
L., 4 Mon. (Wühlbergstr. 21).
Geste-Nord (St. Brunnenstr. 2a),
26. Juli.
Aufgehoben: Schneider Eitel-
brecher und Minna Hoffmann geb.
Schäfer (Große Wallstraße 39).
Geschäftshaus: Kaufmann
Schäfer und Eitel Bodenmüller
(Bernsdorf und Burgstraße 84).
Gestern: Maurer Brandt S.
(Fahobstraße 1). Hofmer Eud
L. (Seebenerstraße 14a). Fabrik-
arbeiter Gebhardt Anilins-L.
(Fahobstraße 12). Hofmeister
Döring L. (Schützenstraße 6).
Büro-Vorsteher Döring L. (Fahob-
straße 4). Arbeiter Genze L.
(Fahobstraße 2). Arbeiter Berger
S. (Wühlbergstraße 59).
Gestern: Wädelmstr. Sidde
Gebr. Duda geb. Friedrich aus
Gestern, 38 J. (Dietrichstr. 20).
Waldmstr. Wädelmstr. 70 Jahre
(Wühlbergstraße 1). Hofmer Eud
L. (Seebenerstraße 14a). Fabrik-
arbeiter Gebhardt Anilins-L.
(Fahobstraße 12). Hofmeister
Döring L. (Schützenstraße 6).
Büro-Vorsteher Döring L. (Fahob-
straße 4). Arbeiter Genze L.
(Fahobstraße 2). Arbeiter Berger
S. (Wühlbergstraße 59).
Gestern: Wädelmstr. Sidde
Gebr. Duda geb. Friedrich aus
Gestern, 38 J. (Dietrichstr. 20).
Waldmstr. Wädelmstr. 70 Jahre
(Wühlbergstraße 1). Hofmer Eud
L. (Seebenerstraße 14a). Fabrik-
arbeiter Gebhardt Anilins-L.
(Fahobstraße 12). Hofmeister
Döring L. (Schützenstraße 6).
Büro-Vorsteher Döring L. (Fahob-
straße 4). Arbeiter Genze L.
(Fahobstraße 2). Arbeiter Berger
S. (Wühlbergstraße 59).
Gott nahm und gefiren nach
kurze Schenke, Krankefener,
unsere liebe Tochter
im Alter von 2 Jahren.
Am tiefsten Schmerz
Arthur Gatzmanga und Familie.
Halle a. S., 26. Juli 1908.

Briand, Viviani, Millerand.

Drei Sozialisten außer Dienst in einem Ministerium! Drei, Briand und Viviani, nennen sich noch „unabhängige Sozialisten“, während Millerand zu den „Abfallsozialisten“ auch offiziell abgehört ist. Ein Ministerium der Vergebung und der Konzentration nennt Briand sein Kabinett. Viviani ist heute der Repräsentant des Bürgertums, die Stütze der herrschenden Ordnung, heimlich gefächelt selbst von der hohen Weisheit, weil er die „Kirdengesteige Combes“ so mild wie möglich ausgeführt hat. Heute ist Briand der Chef der französischen Regierung, aber nach vor wenigen Jahren wurde er in den Regimen der politischen Polizei als einer der gefährlichsten Männer in Evidenz gehalten. Er war ein energischer Verfechter des Generalstreiks, er sprach über dieses Kampfmittel auf den französischen Sozialistenkongressen 1899 und 1900 zu Paris und auf dem Kongreß zu Tours im Jahre 1902. Eine dieser Kongreßreden ist als Broschüre erschienen in prächtig rotem Umschlag mit dem etwas langatmigen Titel: „Der Generalstreik und die Revolution“. Neben des Bürgers Aristide Briand auf dem allgemeinen Kongreß der sozialistischen Partei. Persönlich ist mit einer Vorrede versehen von dem durch die allgemeinen Gewerkschaftskongresse eingeleiten Generalstreikskomitee. Die dreizehnseitige Seiten starke Broschüre war zur Massenverbreitung bestimmt. Sie wurde einzeln um zehn Centimes, das Hundert um sieben Francs verkauft. Das Generalstreikskomitee erklärt in der Vorrede, daß die Herausgabe der Rede von Briand oft geäußerten Wünschen der Genossen nach einer Agitationschrift über dem Generalstreik Rechnung tragen soll. „Alle Arbeiter kennen den unermüdblichen Eifer, die Rücksichtslosigkeit gegen die Gegner, die Briand auszeichnet, der sich mit der Feder und dem Wort zum ersten Vorkämpfer der Generalstreikbewegung gemacht hat“, so schreibt das Generalstreikskomitee Briand folgend. „Damals stand Briand auf der äußersten Linken des Sozialismus, seine Rede hat manche anarchistischen Ansätze. Geben wir einige Proben! Mit Stolz zitiert Briand von sich, daß er auf dem ersten allgemeinen Gewerkschaftskongreß (Marzelle 1899) die Annahme einer Resolution für den Generalstreik durchgesetzt hat. „Alle Kräfte habe er auf die Propaganda des Generalstreiks konzentriert. Ein Vatergefühls erfüllte ihn, wenn er zum Generalstreik sprach. Unter dem Jubel des Kongresses erklärte er: „Ich glaube fest daran, der Generalstreik wird die Revolution sein.“ „Wenn die Revolution den Klassenkampf zum Ausdruck bringen soll, dann könne es nur durch den Generalstreik geschehen.“ Scharf wendete er sich hierbei gegen die viel zu gemäßigten Marginiten, gegen Marx und seine französischen Schüler Jules Guesde und Paul Lafargue.

Briand beteuert, daß er gegen die bisherigen Formen des revolutionären Kampfes, so zum Beispiel gegen die Kommune von 1871, durchaus nichts einzuwenden habe, daß er aber die Waffe des Generalstreiks für viel wirksamer und unübersehbarer halte. Auch auf den Streik der Soldaten kommt Briand in seiner Rede frisch und frohlich zu sprechen: „Man kann den Streik der Soldaten empfehlen, man kann auch versuchen, ihn vorzuziehen. Sie haben ganz recht, wenn Sie dem Arbeiter, der die Werkstätte, wenn nicht dem Bauern, der sein Feld verlassen muß, in die Kaserne zu gehen, erzählen, daß es höhere Pflichten gibt, als die ihm die militärische Disziplin auferlegt.“ Bei einem Generalstreik wird die Armee nicht mehr in den Händen der Bourgeoisie ein solches als allem zu gebrauchendes Werkzeug sein.“

Wir glauben nicht, daß das Ministerium Briand den französischen Soldaten diese und die weiteren nicht weniger scharfen antimilitaristischen Darlegungen in dieser Rede empfehlen werde. Wie eifrig Briand auf dem Parteitag vom Jahre 1902 für den Generalstreik eintrat, ergibt man aus der Tatsache, daß er über ihn dreimal sprach.

Briand war auf den Kongressen einer der eifrigsten Redner; auf den vier Parteitagungen von 1899 bis 1902 finden wir ihn nicht bloß als Bevollmächtigten des Generalstreiks, er sprach auch über die Verfolgungen der Arbeiter, über das Eingreifen des Militärs bei Streiks, über die Organisation der Partei, über die Stellung der parlamentarischen Fraktion in der Partei, über den Eintritt Millerands in das Kabinett Waldeck-Roussau und über alle damit zusammenhängenden Streitfragen, über das Parteiprogramm und die Prinzipienklärung, über Reform und Revolution, über die Verbindung der Parteigruppen oder ihre Vereinheitlichung u. s. w. Kaum ein Führer der Partei hat so lebhaften Anteil an den Parteikongressen genommen wie Briand. Und wenige Jahre nachher war er ein Ennagat, der Sturz und zynisch verhöhnte, weil er ihn an seine revolutionäre und sozialistische Vergangenheit erinnern wollte. Seine revolutionäre und sozialistische Vergangenheit ist nicht mehr zu wissen. Der rücksichtslose Bekämpfer der Bourgeoisie als Klasse ist der Vereiniger der bürgerlichen Parteien geworden. Der Dünker nach der Macht hat seine Vergangenheit ausgeföhlt. Briand will nicht mehr wissen, woher er kam, wessen Schülern ihn in die Politik hielten, wem er seinen Eintritt in die parlamentarische Arena verdankt. Den armenlichen Verhältnissen entsammt er, schwer wurde es ihm, Abstand zu werden. Arbeiter, die er in einem Prozeß verteidigt hatte, boten ihm eine Kandidatur für die Deputiertenkammer an; er wurde bekannt als Agitator, als einer der schärfsten Bekämpfer der herrschenden Klasse.

Als der Kulturkampf die Politik der französischen Regierungen bestimmte, wurde Briand ein Vorkämpfer der völligen Trennung des Staates von der Kirche. Einem Zufall verdankte er das Amt des Berichterstatters der Kommission über die kirchlichen politischen Gesetze. Man forciert ihn zur Ausföhrung dieser Gesetze als Kultusminister in das Kabinett; später erhielt er das in Frankreich besonders hochangesehene Justizministerium und nun ist er Ministerpräsident. Vieles ist nicht der Bevollmächtigte des Generalstreiks von ehegezeiten noch Präsident der Republik.

Genossenschaftler für diesen Posten wäre freilich der frühere „Genosse“ Millerand. Auf seiner Wurst vereinigten sich jedoch die Orden aller Großhändler, der russische Andreassohn, der rote Adler-Orden Wilhelms II. der Orden der

Eisernen Krone I. Klasse, der in Oesterreich die Verteilung der Barone im Gefolge hat. Millerand ist einer der glänzendsten parlamentarischen Redner, ein sehr kenntnisreicher Mann. Auf dem internationalen Kongreß in London, auf dem übrigens sein und Vivianis Mandat erneuert wurden, fiel er durch die Gewalt seiner Rede auf. Auf späteren Kongressen der Internationale setzte er zwar, aber es war auf den Kongressen von Paris und Amsterdam von niemandem mehr die Rede als von Millerand. 1899 war der damals vierzigjährige von Waldeck-Roussau als Justizminister in das Kabinett berufen worden. Ueber die Zulässigkeit dieses Schriftes herrschte langwieriger Streit innerhalb der französischen Sozialdemokratie. Auf dem Kongreß zu Paris im Jahre 1900 wurde mit übermächtiger Mehrheit eine von Kaustkh und Au er gestellte Resolution gegen die Teilnahme eines Sozialisten an einer bürgerlichen Regierung angenommen. Es hieß da unter anderem:

„Wo der sozialistische Minister unabhängig von seiner Partei wird, u. s. er aufhört, der Mandatar seiner Partei zu sein, wo wird sein Eintritt in ein Ministerium aus einem Mittel, das Proletariat zu härten, eines, es zu schwächen, aus einem Mittel, die Eroberung der politischen Macht zu fördern, eines, sie zu verzögern.“

Auf dem internationalen Sozialistenkongreß in Amsterdam amtragneten Willy Adler und Emil Vandervelde, die Resolution Kaustkh zu bestätigen.

Millerand blieb Minister trotz der von ihm verursachten tiefsten Enttäuschung anderer französischer Partei, er entschloß sich immer noch seinen ältesten Parteifreunden, selbst Jaureß, der ihn so lange verteidigt hatte, gar ihn auf und verteidigte den Ministerialismus. Dadurch wurde Jaureß einer der Schöpfer der Einheit der französischen Sozialdemokratie. Millerand enttendete sich immer mehr der Partei. Er wurde ein Minister a. D. voller Schmach, wieder zur Macht zu gelangen. Auf dieses Ziel konzentrierte er seine ganze parlamentarische Wirksamkeit. Von den zahlreichen Entwürfen seiner Ministerträge ist fast nichts zur Tat geworden. Schlechtes konnte er nicht verhindern, Gutes nicht erzwingen.

Das gleiche gilt von Viviani, der im Kabinett Clemenceau wie im Ministerium Briand Chef des für ihn geschaffenen Ministeriums der Arbeit und sozialen Fürsorge bleibt. Er mag auch viel Gutes gewollt haben, aber an dem Widerstand seiner bürgerlichen Kollegen und der hohen Bureaucratie scheiterte sein Streben. Es läßt sich keine, auch nur im entferntesten sozialistisch zu nennende Tat von seinem ministeriellen Wirken anführen. Er war früher auf Kongressen und in der Presse eifriger Bevollmächtigter einer sozialistischen Politik. Als Minister hat er, wie Briand, die unerhörtesten Verfolgungen von Streikenden, die Einschränkung des Koalitionsrechtes, die Verhinderung der Poststreiks gebildet.

Die Briand, Millerand und Viviani werden in dem neuen Ministerium Stützen der bürgerlichen Gesellschaft bleiben, wie sie es waren, seitdem sie Mitglieder bürgerlicher Regierungen wurden. Die Sozialisten aller Länder, auch Frankreichs, lehnen jede Gemeinschaft mit ihnen ab.

Gewerkschaftliches.

Zur Auspörrung im Hamburger Baugewerbe.

In voriger Woche sind wieder einmal 50 Arbeitswillige eingetroffen, die von zwei Agenten geföhrt wurden. Viel Glück haben die Unternehmer mit diesem Schuß Arbeitswilliger nicht gehabt; viele haben Hamburg schon wieder den Rücken geföhrt. Gleich am Tage ihrer Ankunft haben 28 von diesen Leuten die Hilfe der Streikenden nachgeholt. Alle haben an, durch Annoncen oder Agenten unter falschen Vorspiegelungen nach Hamburg gelockt worden zu sein. Fast alle angeworbenen Arbeitswilligen sind ungelernete Arbeiter; Maurer und Zimmerer sind fast nicht darunter. In den letzten Tagen haben die Unternehmer täglich größere Transporte Arbeitswilliger erwartet, aber eingetroffen sind keine. Die an einigen Betonbauten arbeitenden Streikbrecher werden jetzt nicht mehr mit Zufuhr von und nach der Arbeitsstelle transportiert, sondern Unternehmer täglich größere Transporte Arbeitswilliger erwartet. Die Unternehmer haben eine andere Art eingeleitet. Die freie Vereinigung der Maurer Hamburgs, die schon lange bei den Unternehmern herumgeheimelt hat, ist in Gnaden aufgenommen worden. Der Bund der Maurer- und Zimmermeister hat es bei dem Baugewerbe durchgesetzt, daß die Mitglieder der freien Vereinigung überall zu den alten Lohnbedingungen eingestellt werden können. Der Vorstand der freien Vereinigung ist hiermit einverstanden und versucht, die Mitglieder der freien Vereinigung überall in Arbeit zu bringen, ganz gleich, ob die Arbeit gesperrt ist oder nicht.

Die Unternehmer derjenigen Berufe, die ihre Leute aus Gefälligkeit für die Herren Bauunternehmer ausgesperrt haben, die Köpfer, Kupfer, Klempner, Schlosser, Steinmetzen, Plattensetzer u. s. w. beschäftigen, die Auspörrung aufzuheben.

Die Köpfer sind sich mit den Unternehmern schon einig geworden und arbeiten bereits wieder. Die Auspörrung wird sich also nur noch auf die Maurer, Zimmerer und Baubildhauer beschränken. Die Arbeitsstelle transportiert, der Hofnung hin geben, daß die Berufe sehr bald kapitulieren werden. In dieser Hofnung wird sich der Baugewerbeverband sehr getäuscht sehen, zumal wenn der der Zug von Bauarbeitern nach Hamburg fernbleibt.

Darum müssen alle Arbeiter des Baugewerbes es für ihre Lebensfrage halten, dafür zu sorgen, daß keine Arbeitswilligen nach Hamburg kommen.

Der Streik der Maschinenisten und Heizer auf dem Rheinischem ist beendet. Die Unternehmer sträubten sich erst mit äußerster Heftigkeit gegen jede Verbesserung der Arbeitsbedingungen. Schließlich kam aber doch eine Einigung zustande, wonach die Tarifverträge der Städtgitarbeiter, Eisenarbeiter und Kranführer vom Jahre 1906 inkl. der Nachträge sowie der Tarifvertrag betr. die Heizer und Maschinenisten auf den Schiffen vom Jahre 1907 für die Zeit vom 1. Juli 1909 bis 1. April 1911 mit einigen Änderungen verlängert wurden.

Für die Städtgitarbeiter tritt ab 1. Januar 1910 eine Lohn-erhöhung von 20 Pfennig pro Tag in Kraft, für das Maschinenpersonal auf den Schiffen tritt eine solche, d. h. ab 1. Juli datierende Vohnerhöhung von 1 Mark pro Woche in Kraft und eine weitere Vohnerhöhung von 50 Pfennig pro Woche ab 1. Jan.

1910. — Dem Maschinenpersonal auf den Streckenbooten wird ununterbrochen Nachtruhe von mindestens sechs Stunden garantiert; es darf davon nur bei Stürmen, Bodwaller, Sturmwind und plötzlicher Eisglatte abgesehen werden. Die Vohnerhöhung gilt in diesen Fällen als Nebenbedingung.

Für die Zeit der Tarifverträge übernehmen der Hafenarbeiterverband und der Zentralverband der Heizer und Maschinenisten die Verpflichtung, die Arbeitgeber, die Kontabanten u. s. m., in keinen Streik aus Mangel der Schaffung eines neuen Tarifvertrags oder der Änderung der bestehenden Arbeits- und Lohnverhältnisse einzutreten. Ebenso übernehmen die Arbeitgeber die Verpflichtung, in der genannten Zeit aus den genannten Anlässen keine Auspörrung vorzunehmen und keine Verschlechterung der bestehenden Lohn- und Arbeitsverhältnisse einzutreten zu lassen.

Der Abschluß dieser Tarifabgabe im Hafen Mannheim- Ludwigshafen bedeutet für die Hafenarbeiter und für die Maschinenisten und Heizer auf dem Oberrhein einen glatte Sieg. Die Arbeitgeber halten die Tarife geföhnt, Lohnberabsetzungen bis zu 5 Mark pro Woche nicht nur angelehrt, sondern auch ausgeföhrt. Auf ihre prinzipiellen Forderungen: die Umwandlung der Tage- und Wochenlöhne in Stundenlöhne mußten sie verzichten, ebenso auf den Wlochstern am 1. Februar 1911. Alle Verschlechterungen durch die Arbeitgeber wurden abgewehrt, die gemachten Lohnzüge müssen nachgezahlt werden und Lohnherhöhungen treten in Kraft.

Zum Forstheimer Maurerstreik

nahm eine Volksversammlung Stellung, die einen ungeheuer starken Wunsch aufwies. Die Redner: der Reichstagsabgeordnete Gsch, der aus der Haft entlassene Gausleiter Sorrie und der Forstheimer Gewerkschaftsleiter Güttemann, bombastisch mit Worten schmückter Enttäuschung das Treiben der Polizei und die Rücksichtslosigkeit der Unternehmer. Güttemann vermahnt auf den 1. August in der Ort Dieburg, der 6000 Einwohner zähle und 400 Arbeiter herbeige; viele bildeten eine förmliche Streikfreikörper bei Maurerstreik in Deutschland.

Am Sonnabend traten die Vertreter der Arbeiter und Unternehmer abermals zu einer Beratung zusammen, deren Ausgang noch sehr ungewiß ist.

Die Breslauer Brauereiarbeiter

beschlossen, in eine Lohnbewegung einzutreten. Sie fordern eine sofortige Lohnherhöhung von drei Mark wöchentlich und die Einführung einer höchstens neunstündigen Arbeitszeit, weil infolge der durch die neuen Steuern bevorstehenden Abnahme des Bierkonsums Arbeiterentlassungen drohen.

Schloßarbeiter und Baderwaren-Arbeiter und -Arbeiterinnen!

Wegen Tarifforderungen bei der Firma A. G. Globus in Rehus (Reinhardt) sind 20 Arbeiter und 40 Arbeiterinnen aus-geparkt worden. Ein deutscher Wertmeister namens Kallwitzer sucht in Deutschland Streikbrecher. Die bänische Organisation ersucht deshalb dringend, Zugang streng fern zu halten.

Halle und Saalkreis.

Halle, den 27. Juli 1909.

Agenda über den Bauarbeiterstreik.

Zu diesem Thema schreibt man uns:

Eine Sitzung der Bauarbeiterüber-Kommission, die am 1. Juli stattfand, beschloß, von Zeit zu Zeit in einzelnen Stadtteilen eine Kontrolle über Mißstände vorzunehmen. Die Kontrolle wurde am 17. und 19. Juli ausgeföhrt. Es ergab sich, daß trotz der vorgeschriebenen bedinglichen Überwachung Mißstände in landlicher Beziehung vorgeföhrt wurden. Kontrolliert wurden 25 Hochbauten. Auf 19 Bauten waren die landlichen Bebauungskontrollen. Auch Mißstände waren vorhanden. Die Bauten waren bis zur Innenarbeit fertig. Vier Bauten waren im Barriere in Angriff genommen. Bei Spöthler, Willenstraße, war das Verbandsgebietsmangelhaft; ebenfalls bei Hilpt, Spingerstraße, und Miß, Wegscheiderstraße. Der Bauunternehmer Reich verweigerte dem Kontrollleur den Zutritt. Beschloß: Die Bauherren waren nicht in dem Zustande wie man es verlangen kann. Es wäre an der Zeit, daß die Bauunternehmer das Verbandsgebiets in lauffreier Lage aufzulösen würden; denn bei verbleibenden fand man es in Ziffern aufgeben oder Boppsitten, die nicht laubar waren. Diese Herren können sich ein Beispiel an den Bauten im Tiefbau nehmen. Die Steinmeister haben alle besser geahnt für den landlichen Schuß. Ein großes Liebel auf den Bauten ist die Bier-fabrikation. Bierfabrik sind wohl da, aber laubfreie Ritten zum Verbandsgebiets sehen.

Alle Beschwerden sind zu richten an den Odmann der Kommission Robert Gräfe, Schwemme 2.

Austausch von Proletariatskindern.

In dem englischen sozialistischen Blatte The Clarion kommt G. Robertson, der Leiter eines Bädagogiums für Knaben und Mädchen, auf die schon früher gegebene Anregung zu sprechen; es solle den Kindern des Proletariats durch ein einfaches Austauschsystem, wie es die internationale Bourgeoisie schon lange kennt und übt, die Möglichkeit geboten werden. Sitten, Gebräuche und Sprache fremder (zumindest: benachbarter) Länder können zu lernen. Robertson, in dessen Anstalt die Prinzipien des Sozialismus und des freien Denkens zu ihrem Rechte kommen, hat bei seinem Plane neben den unmittelbar praktischen Momenten das Ziel im Auge, daß der spaurigsten Baderzeugung im Proletariat schon bei der Jugend das Wasser abgelaufen werden soll.

Eltern, die bereit sind, ihre Kinder für einige Zeit nach England zu geben und dafür englische Knaben und Mädchen in ihre Hausgemeinschaft aufzunehmen, werden aufgefordert, sich mit Robertson in Verbindung zu setzen und ihm ihre Wünsche in bezug auf die Unterbringung ihrer eigenen Kinder mitzuteilen. (Conversion's Adresse lautet: Ruskin School-home, Daquam, Dorset, England.)

Zu der Verteilung der Straßenbahnwagen

ist eine neue ministerielle Verteilungsbeschriftung erlassen worden, nach der die normale Verteilung überschritten werden kann. Sie lautet:

„Die Umstände, unter denen eine ausnahmsweise Mehrbelegung statthalt ist, und die Grenze der in diesen Fällen zulässigen Personenzahl, sind durch die Aufsichtsbehörde festzusetzen. Als Bedürfnisfälle kommen aussergewöhnliche Bau-

Kommisse, z. B. Langen, Meißner, Schenker, Wagners, und unter Umständen die Besetzung des letzten Nachberrates in Betracht.

Gegen die neue Vorlesung läßt sich nichts sagen. Die Ausnahmestimmungen sind bereits in Berlin, Hannover und anderen Städten mit Erfolg durchgeführt worden und auch für Halle könnten sie vorteilhaft wirken. Die hiesigen Verhältnisse bezüglich Besetzung der Straßengassen beruhen aber mehr darauf, daß die Hauseigentümer mit Vereinstellung der notwendigen Wagen fahren und die Stadterhaltung nicht hinreichend zur Erfüllung des Straßensatzes führt. Weil das nicht geschieht, entstehen für Publikum und Schaffner Mißverständnisse aller Art. Wenn der Wagen mit der vorgeschriebenen Verformung besetzt ist, muß der Schaffner keine weiteren Vorkehrungen treffen und läßt er festsitzen, dann schreibt die Polizei ein und zeigt den Schaffner wegen Uebertretung des Wegens an. Anzeigen dieser Art, die den oberflächlichen Polizisten die Hand im Spiele halten, haben hier mehrfach die Gerichte bestätigt, und es mußten Schaffner, obwohl sie die Wagenbesitzer aufzufinden, freigesprochen werden, weil sie in einer Falschgebilde gehandelt hatten. Die Obstdiebstahl Arbeiter, die pünktlich nach Obstdiebstahl nach Halle an ihre Beschäftigungsorte fahren wollten, drängen in die nicht in genügender Anzahl bereitgestellten Wagen hinein, — sie hatten Wagenarten und ein Recht darauf, pünktlich transportiert zu werden — der Schaffner konnte sie nicht zurückweisen und ein bereit stehender Polizist erlaubte pflichtgemäß keine Anzeige. Und dies alles geschah, weil die Wagenbesitzer nicht eine genügende Anzahl Wagen zur Verfügung gestellt hatte. Am Gerichte wurde sogar festgestellt, daß ein Polizist von dem Schaffner wegen Uebertretung des Wegens zu Hilfe gerufen worden war, — der Polizist konnte auch seine Abhilfe schaffen, die Anzeige erfolgte aber doch und der Schaffner mußte freigesprochen werden.

Außerdem muß noch weitere durchgreifende Verbesserungen geschaffen werden. So kann man sich in Halle auch ohne besondere ministerielle Verfügungen tun. Deshalb bemerken wir die Befestigung der hiesigen bürgerlichen Straße über die ministerielle Erlaubnis, der als eine Rettung aus tiefer Gefahr betrachtet wird. Bemerkenswert ist die liberale Saalezeitung im Gegensatz dazu: Wir haben das Vertrauen zu der Behörde, daß sie sich gegen auf die ministerielle Anweisung einsetzt. Tut es denn wirklich so, so ist folcher Sache extra das Vertrauen zur Behörde auszubringen. — Ach so, wir hätten nicht gleich daran gedacht, daß die Saalezeitung „liberal“ ist.

Zur Reichstagswahl. Bei den Reden über die Aufstellung des liberalen Kandidaten, schießt die Halle'sche Wochenschrift die Besetzung ab. Sie schreibt: Wie glücklich ist der Kandidat, der der hiesige Verein der Liberalen in einer gestern abgehaltenen Vorstandssitzung beauftragt, dem freikämpferischen Volksparteiler Kandidaten und Beobachtenden Reimann aus Berlin als Kandidat für die bevorstehende Ersatzwahl zum Reichstag zu präsentieren.

Nach den Angaben dieses Blattes, das so tut, als wäre es nicht unrichtig, was sich hinter Kulissen abspielt, scheint also die Blödsinnigkeit noch nicht ganz fest zu stehen.

Sitzung, Parteifunktionäre! Am Donnerstag, den 28. Juli, abends 1/2 Uhr findet im Volkspartei eine gemeinsame Sitzung nach § 12 der Satzung statt. Die Mitglieder hierzu werden ersucht, pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins für Halle u. d. Saalkreis.

Eine Frauenerkennung der Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins, in der die Genossin Wähle einen Vortrag halten wird, findet morgen, Mittwoch, abend zu der üblichen Zeit im Volkspartei statt. Zahlreiches Erscheinen ist erforderlich.

Den Mitgliedern der Bauereigenen Bauernvereins zur Nachkommung, das Mittwoch, den 28. Juli, abends 1/2 Uhr, unsere regelmäßige Sitzung bei Friedrich Sophie, Alter Markt, stattfindet. Es ist Pflicht aller Delegierten, zu erscheinen.

Verdächtige Mittelstandsleute. Einen neuen Vorschlag für die Verwendung der Warensteuer zugunsten des „Mittelstands“ macht ein Kandidat, die Kolonialwarengesellschaft. Sie gibt in einem Artikel über „Mittelstand und Steuern“ zu, daß die Warensteuer in ihrer heutigen Form dem Mittelstande nicht nützt. Abgaben dürften man aber die Warensteuer deshalb nicht; sie müsse nur besser im Interesse des Mittelstands verwendet werden. Jetzt würden in der Warensteuer die Gewerbesteuer der dritten und vierten Klasse nur den Betrag der Warensteuer entlasten. Sie läßt also nur einzelnen Gewinnen, nicht aber kleinen, zu. Gänge anders dagegen, wenn man den Betrag einer gemeinnützigen Vereinigung überweisen wollte, wo eine solche besteht, zu dem Zweck, das Kleingewerbe und den kleinen und mittleren Geschäftleuten mehr dienbar zu machen. Die Steuer befände dann einen besseren Sinn, hätte etwas Ausgleichen, Verdienendes für jedermann.

Somit das Mittelstand. Man geht wohl nicht sehr in der Annahme, daß es unter den „gemeinnützigen Vereinigungen“ Rabattpartei und ähnliche Gebilde versteht, deren Kosten und unter die Rabattpartei der Warensteuer gefüllt werden sollen. Warum verlangt das Blatt eigentlich nicht einfach eine recht hohe Verteuerung der Rabattpartei und Konsumvereine, deren Betrag unter die Rabattpartei verteilt wird? Wenn diese Herrschaften schon einmal auf das Almojenempfangen so sehr erpicht sind, können sie doch auch nichts dabei finden, wenn ihnen diese direkt überwiehen werden.

Wie können Mittelstand ausbilden. In dem tonerativen Vertriebe in der Leibesgeschichte hat man wieder einmal einen verdächtigsten Gedanken gehabt. Die hiesigen Provinzialblätter schreiben: Wie sieht man sich am besten an? Wir haben in diesem Jahre schon mehrmals an „unerschütterlicher“ Hitze zu leiden gehabt und in einem unbeschriebenen Augenblicke schrecklich vorübergehende Zustände herbeigeführt, um der letzten Kleiderzeugung entgegen zu kommen. Es ist selbstverständlich, daß man sich an heißen Tagen so leicht wie möglich kleidet, damit der Gesundheit nicht durch zu heißen Kleidern Schaden geschieht, aber nicht zu kalt und auch nicht schlüpfend, niemals auch, wenn der Körper vom Wachen oder Arbeiten noch angepöckelt ist. Man könne sich wenigstens einige Minuten Ruhe zuwenden. Durch das Waschen des Körpers wird der Körper erfrischt, was ein höheres Empfinden zur Folge hat. Sehr wesentlich ist aber auch ein breites Wäschelein, das dem Körper das Gesicht, das Hals und die Hände, und ein Wäschelein des Wades, indem man die Hände bis über den Puls öfter in kaltes Wasser taucht. Dieses einfache Mittel wirkt ausgleichend; die Abkühlung ist geradezu wunderbar.

Was recht ist, Laude man nur immer festig die Hände bis über den Puls in kaltes Wasser. Diese Abkühlung wirkt wunderbar. Und macht man das regelmäßig, dann wird man auch noch

und man von der freien Zeit abkommen, zu schreiben, die Arbeiter verdienen 6000 Mk. pro Jahr. Inzwischen hat sich die Halle'sche auch auf ein anderes Thema geworfen. Sie veröffentlichte in den letzten Nummern einen totalen Heiratsartikel von der Gurte. Die Halle'sche hat sich einmal über Heiratsverhältnisse geäußert, und das ist die alte Dame viel dankbarer Themen, als Arbeiterangelegenheiten.

Wahlbestimmungen der Jugendvereine. In der hiesigen Presse: Saale-Zeitung, Allgemeine, Halle'sche und General-Anzeiger befinden sich über den Antrag des Dr. Schöner gegen unsere Kollegen Leopold genau übereinstimmende Berichte, die nicht von hiesigen Berichterstattern verfaßt worden sind. Da in keiner der hiesigen Zeitungen kein hiesiger Berichterstatter ein Verbot der Wahlbestimmungen für die Jugendvereine ausgesprochen, das jenes Mitglied des Reichsverbandes die Berücksichtigung befragt hat. Wir gratulieren und glauben an dieser Tätigkeit des Reichsverbandes aus eine „gute“ Reichstagswahl-Vorbereitung schließen zu können.

Wahlbestimmungen der Jugendvereine für Halle und Mitteldeutschland. a) Mittwoch, den 28. Juli: Trotha-Verein-Debatte, Abteilung 5, 6, 7 und 8. b) Sonntag, den 29. Juli: 1. Spiele auf dem Handberg für Abteilung 3, 4, 8 und 14. Abmarsch pünktlich 1/2 Uhr von der Knechtelbrücke; 2. Trotha - Saaleberg - Draach - Neu-Nagoy - Dolauer Debatte, Abteilung 1, 2, 12 und 13. Abmarsch pünktlich 1/2 Uhr von der Knechtelbrücke (Burgstraße). c) Sonntag, den 30. Juli: 1. Spiele auf dem Handberg für Abteilung 3, 4, 8 und 14. Abmarsch pünktlich 1/2 Uhr von der Knechtelbrücke; 2. Sonntag, den 31. Juli: Um Mitternacht der diesjährigen Ferienvereine: Tagesausflug nach Bad Nauheim. Nur für die tüchtigsten Wanderer aus allen Abteilungen! Abmarsch pünktlich 8 Uhr morgens vom Mannlichen Platz. Kosten 20 Pf. Auf Wunsch werden Beköstigungen gemacht. — Nambrodt ist hier mitzuzählen.

Von der Heiligsberg-Konferenzkommission am hiesigen Mittelschule, folgende Heiligsberg festgesetzt: Es wurden bezahlt für 50 kg Heiligsberg für Döner: Höcker Preis 60, niedriger Preis 54, häufiger Preis 58 Mk.; für Döner: Höcker Preis 58, niedriger Preis 53, häufiger Preis 60 Mk.; für Käse: Höcker Preis 57, niedriger Preis 48 Mk.; für Saufrisch: Höcker Preis 68, niedriger Preis 63, häufiger Preis 70 Mk.; für Eier: Höcker Preis 68, niedriger Preis 63, häufiger Preis 70 Mk.; für Schmalz: Höcker Preis 59, häufiger Preis 62 Mk.; für Schweine: Höcker Preis 75, niedriger Preis 72, häufiger Preis 74 Mk. Bei den Schweinen versteht sich der Preis auf 50 kg Schlachtgewicht (einschließlich des Schmersers unter ungenügender Zugabe des sogenannten Krames — Geflügel, Magen, Darm, Mittel und Blut).

Das war ein lustiger Abend! den gestern das Operettenensemble des Apollotheater aufführte, Maria Foreca vom Neuen Operetten-Theater in Berlin als Gast seien das ganze Personal umgewandelt zu haben. Alle Mitglieder waren von einer ausgleichenden Fröhlichkeit, von einer Anteiligkeit beim Spiel befehl, die das zahlreich erschienene Publikum vom ersten Augenblicke an in freudige Stimmung versetzte. Der Heilige Feind, der die Operette übernahm, wurde von Maria Foreca'schaupielerei sehr gut wiedergegeben. Karl Theuner ist als vorzüglicher Spieler bereits bekannt. Ihm zur Seite gab Heinrich Verini sein Bestes, ebenso die Damen Lina Würdiger und Elfrida Hüter. Das Kammermädchen Gertrude von Amelie Vanger mit erquickender frischer Geistesfrische, Anton in einer herrlichen Färbung, die auch die Damen Heidenberg sehr gut wiedergegeben. Anna Schlofer und Willi Stirner nahen sich dem Gesamtspiel vorzüglich an. Alles in allem genommen war die Aufführung eine sehr gute zu nennen und die Spieler werden es aus den Laubhain und dem nicht enderwollenden Beifall des Publikums gemerkt haben, daß es mit dem Gelingen der Aufführung von Maria Foreca'schaupielerei nach dem zweiten Akt ein wohlverdientes Bullett.

Gastspiel von Maria Foreca im Apollo-Theater. Heute, Dienstag, den 27. Juli, den zweiten Gastspielabend von Frau Maria Foreca sei nochmals empfehlend hingewiesen. Der Gast bringt die ihrem Temperament und Humor besonders gut liegende Rolle der „Gora“ in Willibrodus Casparone zur Darstellung. Die übrige Besetzung ist die bekannte. Außer diesem Abend finden nur noch zwei Gastspiele statt.

Der moderne Wandersitzungs Charles Offert, wie aus dem heutigen Anzeiger ersichtlich ist, morgen, Mittwoch, abend im Theater. Wir werden nach der ersten Vorführung die Darbietungen besprechen.

Besichtiglich der Briefe:ungen nach aufereuropäischen Orten wird bekannt gemacht.

Nach den Wahrnehmungen der Grenz-Ausgangs-Poststationen rechnet das Publikum bei der Auffassung von Briefsendungen nach überseeischen Orten fast nur mit den letzten Verbringungsgelegenheiten, die auf Grund des Briefverkehrs am Anstöße des Reichspostamts durch die Zeitungen bekannt gegeben werden, während über das Verhalten der Postämter und die nachrichtlichen Handelskreise kaum etwas bekannt ist. Da die letzten Verbringungsgelegenheiten infolge von Störungen im Gange der Eisenbahnzüge nicht selten in den Hafenorten den Ansprüchen an die abgehenden Dampfer verfehlen, empfiehlt es sich dringend, die Briefsendungen möglichst zeitig aufzuliefern, damit sie mit den Vorbeifahren der Posten erhalten, die auch bei Verzögerungen der Eisenbahnzüge die Schritte in den Abgangsdiensten rechtzeitig und sicher erreichen.

Die für 1908 nachgeschalteten Beamtengehälter sind fixiert. Eine entsprechende Verfügung des Finanzministers, die den Vorschriften der Einkommensteuer-Berufungskommission zugegangen ist, lautet wie folgt: Die den Beamten, Schullehrern und Geistlichen auf Grund der neuen Verordnungschriften für die Zeit vom 1. April bis zum 31. Dezember 1908 nachgeschalteten Gehälter sind Verfügungen für die von den Empfängern im Kalenderjahre 1908 geleistete Tätigkeit. Obwohl die Gehälter erst im Kalenderjahre 1909 zur Auszahlung gelangt sind, können sie daher gemäß § 9 Nr. 2 des Einkommensteuergesetzes für das Steuerjahr 1910 nicht für ein Einkommensteuerverpflichtig erachtet werden.

Im neuen Besatz wird bekannt gemacht: Um die vorhandenen Besätze an Schanzelgängen, Gassen und Straßen in Westfalen, Preußen und Ostpreußen einzuweilen weiter verwendbar zu machen, ist als Übertragungsbestimmung zu dem im übrigen gleichzeitig mit der Brauereiverordnung am 1. August dieses Jahres in Kraft tretenden Besatz zugelassen, daß Schanzelgänge für Bier mit einem Mindestmaß von einem Zentimeter bis zum 1. Oktober 1911 in Gebrauch bleiben.

Was abgehen hierdurch können die vorhandenen Gießereibehälter, beispielsweise aus Eisen, Zinkblech, Kupferblech, daubem weiter verwendbar gemacht werden, daß sie auf einen um ein Monat früher geringeren Sollmaß eingeherrichtet werden, wodurch der bisher etwa 1 bis 1 1/2 Zentimeter vom Rande befindliche, durch Beschläge zu besitzende Randschmelz von selbst unter die fünfzig Millimetergrenze von zwei Zentimetern herabsinkt.

Der Ballon Nordhausen, der hier am Sonnabend abend aufstieg, landete am Sonntag morgen im Kreise Ottrow an der wüsten Grenze.

Ueberrastung wurde die vierjährige Tochter eines Wagenführers von einem Schußballen, der einen mit ihm beladenen Wagen hinter sich herzog. Das Mädchen erhielt Verletzungen an der Stirn usw.

bezwert der Fernbahn hung anzuweisen mußte. Sterblich wurde der Kräftigen bald umgekehrt.

Strassenperenz. Dehns Reupflichtung wird die Schwerestrafe zwischen Zwinger und Ferkelstraße und behagte Verteilung eines Gemeindefestamts nach die Stadträte zwischen Linden- und Dreierstraße vom 27. bis 28. dieses Monats ab bis auf weiteres für den Rest von Reiverweise gesperrt.

Der Hausbesitzer Trautmann, der bekanntlich in der Nacht zum 6. April dem Inhaber des Rentmanns-Anstalts, Friedrich Richter, erlich, wird sich am 6. August vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten haben. Der Richter wollte, die Strafkammer vor dem Richter, der lange nach der Verteilung ermittelt, wirkt man eine arge Unterlassungshandlung vor, die, so hofft man, in der Strafkammer-Verhandlung aufgelistet wird.

Feuer entzünd auf unheimliche Weise am Sonntag nachmittag in dem Hintergebäude des Grundstücks Burgstraße 60. Der Brand wurde aber in kurzer Zeit gelöscht.

Bestin, 27. Juli. Ein Begnadnis mit Hinderungen war die Besetzung der Genossin Marie Schreiber. Mit Rücksicht auf die große Beliebtheit der Verstorbenen hatte man eine rege Beteiligung erwartet, die auch eintraf. Nach dem Lebensgange der Verstorbenen, sowie auch ihres Ehe-mannes, war es ausgeschlossen, daß ein Wärter zu der Beerdigung zugezogen wurde. An Stelle des Partners sollte ein Genosse am Grabe der Verstorbenen einige Worte reden. Dazu mußte der Bestattungsausschuss die Absicht ausgesprochen werden, daß der Partner wurde auch das übliche Reden der Asten geschah nicht. Widmungen wurden nicht gestattet. Der Amtsvorsteher, welcher darum angegangen wurde, die Genehmigung zur Musikbegleitung zu erteilen, lehnte ab. Das nennt man kritische Rücksichtnahme. An dem Begräbnis nahmen viele Frauen von Halle teil. Die Arbeiterkollektive, die vollständig erschienen, waren durch die Absicht, die Musikbegleitung wurde von dem Ortsanwalter gestiftet. — So geht es her im Rande der Gottesfurcht und frommen Sitte.

Dendert, 27. Juli. Heute, Dienstag, abend 9 1/2 Uhr findet im Dreierhause eine Gemeindevorsteher-Sitzung statt.

Aus den Nachbarkreisen.

Bestin, 26. Juli. Von Wilbrieden wurde bei Leopoldshaus im Herzogtum Anhalt der Jagdbücher Verleger, die Wilderer hatten sich in einem Gehäus vermerkt und freuten den Promont aus nächster Nähe mit mehreren Schüssen nieder. Zwei Wälder wurden unter dem Verdachte der Missetat festgenommen.

Magdeburg, 25. Juli. Die betrogene Stadt. In Magdeburg wurde, wie schon gemeldet, der Magistratsbeamte und verdächtige Biieger der Raubstation am fälschlichen Posthof, S. Schmidt, wegen fortgesetzter Betrügereien der hiesigen Polizei, die die Raubstation am Posthof und Nordamer Müller von der Raubstation W. Engel in Haft genommen. Schon seit einer Reihe von Jahren waren das Anschwellen der Rechnungen für Rosenklee-Verrechnungen an die Stadt und die ewigen Nachbarnklagen für den gleichen Zweck Gegenstand von Aufsehenverrichtungen im Stadt- und Schulamt. Vergehlich verurteilte man die räumliche Vererbung der Raubstation verurteilt, auch die vor einigen Jahren erfolgte Anstellung eines sozialdemokratischen Ingenieurs nützte nichts. Ein Vorkäufler von sozialdemokratischer Seite, die Rollen der Stadt direkt von den Erben zu beziehen, fand keine Gegenliebe, angedlich, weil dadurch die Rollen noch teurer zu stehen kommen würden. — Endlich kam man dahinter, daß der verdächtige Biieger der Stadt das Schmidt bei angestrichenen Rollen immer zu hoch angegeben hat. Die Stadt mußte infolgedessen der Firma Engel mehr Rollen bezahlen, als sie geliefert bekam. Der Inhaber der Firma hat bereits erklärt, daß der verdächtige Schmidt von ihm keine Zuwendungen als Entgelt für das betrügerische Biiegen erhalten habe. Danach muß man annehmen, daß Schmidt lediglich mit Rollen unter einer Decke gesteckt und sich mit ihm hoch angegeben hat. Die Stadt mußte infolgedessen der Firma Engel mehr Rollen bezahlen, als sie geliefert bekam. Der Inhaber der Firma hat bereits erklärt, daß der verdächtige Schmidt von ihm keine Zuwendungen als Entgelt für das betrügerische Biiegen erhalten habe. Danach muß man annehmen, daß Schmidt lediglich mit Rollen unter einer Decke gesteckt und sich mit ihm hoch angegeben hat. Die Stadt mußte infolgedessen der Firma Engel mehr Rollen bezahlen, als sie geliefert bekam. Der Inhaber der Firma hat bereits erklärt, daß der verdächtige Schmidt von ihm keine Zuwendungen als Entgelt für das betrügerische Biiegen erhalten habe. Danach muß man annehmen, daß Schmidt lediglich mit Rollen unter einer Decke gesteckt und sich mit ihm hoch angegeben hat. Die Stadt mußte infolgedessen der Firma Engel mehr Rollen bezahlen, als sie geliefert bekam. Der Inhaber der Firma hat bereits erklärt, daß der verdächtige Schmidt von ihm keine Zuwendungen als Entgelt für das betrügerische Biiegen erhalten habe. Danach muß man annehmen, daß Schmidt lediglich mit Rollen unter einer Decke gesteckt und sich mit ihm hoch angegeben hat. Die Stadt mußte infolgedessen der Firma Engel mehr Rollen bezahlen, als sie geliefert bekam. Der Inhaber der Firma hat bereits erklärt, daß der verdächtige Schmidt von ihm keine Zuwendungen als Entgelt für das betrügerische Biiegen erhalten habe. Danach muß man annehmen, daß Schmidt lediglich mit Rollen unter einer Decke gesteckt und sich mit ihm hoch angegeben hat. Die Stadt mußte infolgedessen der Firma Engel mehr Rollen bezahlen, als sie geliefert bekam. Der Inhaber der Firma hat bereits erklärt, daß der verdächtige Schmidt von ihm keine Zuwendungen als Entgelt für das betrügerische Biiegen erhalten habe. Danach muß man annehmen, daß Schmidt lediglich mit Rollen unter einer Decke gesteckt und sich mit ihm hoch angegeben hat. Die Stadt mußte infolgedessen der Firma Engel mehr Rollen bezahlen, als sie geliefert bekam. Der Inhaber der Firma hat bereits erklärt, daß der verdächtige Schmidt von ihm keine Zuwendungen als Entgelt für das betrügerische Biiegen erhalten habe. Danach muß man annehmen, daß Schmidt lediglich mit Rollen unter einer Decke gesteckt und sich mit ihm hoch angegeben hat. Die Stadt mußte infolgedessen der Firma Engel mehr Rollen bezahlen, als sie geliefert bekam. Der Inhaber der Firma hat bereits erklärt, daß der verdächtige Schmidt von ihm keine Zuwendungen als Entgelt für das betrügerische Biiegen erhalten habe. Danach muß man annehmen, daß Schmidt lediglich mit Rollen unter einer Decke gesteckt und sich mit ihm hoch angegeben hat. Die Stadt mußte infolgedessen der Firma Engel mehr Rollen bezahlen, als sie geliefert bekam. Der Inhaber der Firma hat bereits erklärt, daß der verdächtige Schmidt von ihm keine Zuwendungen als Entgelt für das betrügerische Biiegen erhalten habe. Danach muß man annehmen, daß Schmidt lediglich mit Rollen unter einer Decke gesteckt und sich mit ihm hoch angegeben hat. Die Stadt mußte infolgedessen der Firma Engel mehr Rollen bezahlen, als sie geliefert bekam. Der Inhaber der Firma hat bereits erklärt, daß der verdächtige Schmidt von ihm keine Zuwendungen als Entgelt für das betrügerische Biiegen erhalten habe. Danach muß man annehmen, daß Schmidt lediglich mit Rollen unter einer Decke gesteckt und sich mit ihm hoch angegeben hat. Die Stadt mußte infolgedessen der Firma Engel mehr Rollen bezahlen, als sie geliefert bekam. Der Inhaber der Firma hat bereits erklärt, daß der verdächtige Schmidt von ihm keine Zuwendungen als Entgelt für das betrügerische Biiegen erhalten habe. Danach muß man annehmen, daß Schmidt lediglich mit Rollen unter einer Decke gesteckt und sich mit ihm hoch angegeben hat. Die Stadt mußte infolgedessen der Firma Engel mehr Rollen bezahlen, als sie geliefert bekam. Der Inhaber der Firma hat bereits erklärt, daß der verdächtige Schmidt von ihm keine Zuwendungen als Entgelt für das betrügerische Biiegen erhalten habe. Danach muß man annehmen, daß Schmidt lediglich mit Rollen unter einer Decke gesteckt und sich mit ihm hoch angegeben hat. Die Stadt mußte infolgedessen der Firma Engel mehr Rollen bezahlen, als sie geliefert bekam. Der Inhaber der Firma hat bereits erklärt, daß der verdächtige Schmidt von ihm keine Zuwendungen als Entgelt für das betrügerische Biiegen erhalten habe. Danach muß man annehmen, daß Schmidt lediglich mit Rollen unter einer Decke gesteckt und sich mit ihm hoch angegeben hat. Die Stadt mußte infolgedessen der Firma Engel mehr Rollen bezahlen, als sie geliefert bekam. Der Inhaber der Firma hat bereits erklärt, daß der verdächtige Schmidt von ihm keine Zuwendungen als Entgelt für das betrügerische Biiegen erhalten habe. Danach muß man annehmen, daß Schmidt lediglich mit Rollen unter einer Decke gesteckt und sich mit ihm hoch angegeben hat. Die Stadt mußte infolgedessen der Firma Engel mehr Rollen bezahlen, als sie geliefert bekam. Der Inhaber der Firma hat bereits erklärt, daß der verdächtige Schmidt von ihm keine Zuwendungen als Entgelt für das betrügerische Biiegen erhalten habe. Danach muß man annehmen, daß Schmidt lediglich mit Rollen unter einer Decke gesteckt und sich mit ihm hoch angegeben hat. Die Stadt mußte infolgedessen der Firma Engel mehr Rollen bezahlen, als sie geliefert bekam. Der Inhaber der Firma hat bereits erklärt, daß der verdächtige Schmidt von ihm keine Zuwendungen als Entgelt für das betrügerische Biiegen erhalten habe. Danach muß man annehmen, daß Schmidt lediglich mit Rollen unter einer Decke gesteckt und sich mit ihm hoch angegeben hat. Die Stadt mußte infolgedessen der Firma Engel mehr Rollen bezahlen, als sie geliefert bekam. Der Inhaber der Firma hat bereits erklärt, daß der verdächtige Schmidt von ihm keine Zuwendungen als Entgelt für das betrügerische Biiegen erhalten habe. Danach muß man annehmen, daß Schmidt lediglich mit Rollen unter einer Decke gesteckt und sich mit ihm hoch angegeben hat. Die Stadt mußte infolgedessen der Firma Engel mehr Rollen bezahlen, als sie geliefert bekam. Der Inhaber der Firma hat bereits erklärt, daß der verdächtige Schmidt von ihm keine Zuwendungen als Entgelt für das betrügerische Biiegen erhalten habe. Danach muß man annehmen, daß Schmidt lediglich mit Rollen unter einer Decke gesteckt und sich mit ihm hoch angegeben hat. Die Stadt mußte infolgedessen der Firma Engel mehr Rollen bezahlen, als sie geliefert bekam. Der Inhaber der Firma hat bereits erklärt, daß der verdächtige Schmidt von ihm keine Zuwendungen als Entgelt für das betrügerische Biiegen erhalten habe. Danach muß man annehmen, daß Schmidt lediglich mit Rollen unter einer Decke gesteckt und sich mit ihm hoch angegeben hat. Die Stadt mußte infolgedessen der Firma Engel mehr Rollen bezahlen, als sie geliefert bekam. Der Inhaber der Firma hat bereits erklärt, daß der verdächtige Schmidt von ihm keine Zuwendungen als Entgelt für das betrügerische Biiegen erhalten habe. Danach muß man annehmen, daß Schmidt lediglich mit Rollen unter einer Decke gesteckt und sich mit ihm hoch angegeben hat. Die Stadt mußte infolgedessen der Firma Engel mehr Rollen bezahlen, als sie geliefert bekam. Der Inhaber der Firma hat bereits erklärt, daß der verdächtige Schmidt von ihm keine Zuwendungen als Entgelt für das betrügerische Biiegen erhalten habe. Danach muß man annehmen, daß Schmidt lediglich mit Rollen unter einer Decke gesteckt und sich mit ihm hoch angegeben hat. Die Stadt mußte infolgedessen der Firma Engel mehr Rollen bezahlen, als sie geliefert bekam. Der Inhaber der Firma hat bereits erklärt, daß der verdächtige Schmidt von ihm keine Zuwendungen als Entgelt für das betrügerische Biiegen erhalten habe. Danach muß man annehmen, daß Schmidt lediglich mit Rollen unter einer Decke gesteckt und sich mit ihm hoch angegeben hat. Die Stadt mußte infolgedessen der Firma Engel mehr Rollen bezahlen, als sie geliefert bekam. Der Inhaber der Firma hat bereits erklärt, daß der verdächtige Schmidt von ihm keine Zuwendungen als Entgelt für das betrügerische Biiegen erhalten habe. Danach muß man annehmen, daß Schmidt lediglich mit Rollen unter einer Decke gesteckt und sich mit ihm hoch angegeben hat. Die Stadt mußte infolgedessen der Firma Engel mehr Rollen bezahlen, als sie geliefert bekam. Der Inhaber der Firma hat bereits erklärt, daß der verdächtige Schmidt von ihm keine Zuwendungen als Entgelt für das betrügerische Biiegen erhalten habe. Danach muß man annehmen, daß Schmidt lediglich mit Rollen unter einer Decke gesteckt und sich mit ihm hoch angegeben hat. Die Stadt mußte infolgedessen der Firma Engel mehr Rollen bezahlen, als sie geliefert bekam. Der Inhaber der Firma hat bereits erklärt, daß der verdächtige Schmidt von ihm keine Zuwendungen als Entgelt für das betrügerische Biiegen erhalten habe. Danach muß man annehmen, daß Schmidt lediglich mit Rollen unter einer Decke gesteckt und sich mit ihm hoch angegeben hat. Die Stadt mußte infolgedessen der Firma Engel mehr Rollen bezahlen, als sie geliefert bekam. Der Inhaber der Firma hat bereits erklärt, daß der verdächtige Schmidt von ihm keine Zuwendungen als Entgelt für das betrügerische Biiegen erhalten habe. Danach muß man annehmen, daß Schmidt lediglich mit Rollen unter einer Decke gesteckt und sich mit ihm hoch angegeben hat. Die Stadt mußte infolgedessen der Firma Engel mehr Rollen bezahlen, als sie geliefert bekam. Der Inhaber der Firma hat bereits erklärt, daß der verdächtige Schmidt von ihm keine Zuwendungen als Entgelt für das betrügerische Biiegen erhalten habe. Danach muß man annehmen, daß Schmidt lediglich mit Rollen unter einer Decke gesteckt und sich mit ihm hoch angegeben hat. Die Stadt mußte infolgedessen der Firma Engel mehr Rollen bezahlen, als sie geliefert bekam. Der Inhaber der Firma hat bereits erklärt, daß der verdächtige Schmidt von ihm keine Zuwendungen als Entgelt für das betrügerische Biiegen erhalten habe. Danach muß man annehmen, daß Schmidt lediglich mit Rollen unter einer Decke gesteckt und sich mit ihm hoch angegeben hat. Die Stadt mußte infolgedessen der Firma Engel mehr Rollen bezahlen, als sie geliefert bekam. Der Inhaber der Firma hat bereits erklärt, daß der verdächtige Schmidt von ihm keine Zuwendungen als Entgelt für das betrügerische Biiegen erhalten habe. Danach muß man annehmen, daß Schmidt lediglich mit Rollen unter einer Decke gesteckt und sich mit ihm hoch angegeben hat. Die Stadt mußte infolgedessen der Firma Engel mehr Rollen bezahlen, als sie geliefert bekam. Der Inhaber der Firma hat bereits erklärt, daß der verdächtige Schmidt von ihm keine Zuwendungen als Entgelt für das betrügerische Biiegen erhalten habe. Danach muß man annehmen, daß Schmidt lediglich mit Rollen unter einer Decke gesteckt und sich mit ihm hoch angegeben hat. Die Stadt mußte infolgedessen der Firma Engel mehr Rollen bezahlen, als sie geliefert bekam. Der Inhaber der Firma hat bereits erklärt, daß der verdächtige Schmidt von ihm keine Zuwendungen als Entgelt für das betrügerische Biiegen erhalten habe. Danach muß man annehmen, daß Schmidt lediglich mit Rollen unter einer Decke gesteckt und sich mit ihm hoch angegeben hat. Die Stadt mußte infolgedessen der Firma Engel mehr Rollen bezahlen, als sie geliefert bekam. Der Inhaber der Firma hat bereits erklärt, daß der verdächtige Schmidt von ihm keine Zuwendungen als Entgelt für das betrügerische Biiegen erhalten habe. Danach muß man annehmen, daß Schmidt lediglich mit Rollen unter einer Decke gesteckt und sich mit ihm hoch angegeben hat. Die Stadt mußte infolgedessen der Firma Engel mehr Rollen bezahlen, als sie geliefert bekam. Der Inhaber der Firma hat bereits erklärt, daß der verdächtige Schmidt von ihm keine Zuwendungen als Entgelt für das betrügerische Biiegen erhalten habe. Danach muß man annehmen, daß Schmidt lediglich mit Rollen unter einer Decke gesteckt und sich mit ihm hoch angegeben hat. Die Stadt mußte infolgedessen der Firma Engel mehr Rollen bezahlen, als sie geliefert bekam. Der Inhaber der Firma hat bereits erklärt, daß der verdächtige Schmidt von ihm keine Zuwendungen als Entgelt für das betrügerische Biiegen erhalten habe. Danach muß man annehmen, daß Schmidt lediglich mit Rollen unter einer Decke gesteckt und sich mit ihm hoch angegeben hat. Die Stadt mußte infolgedessen der Firma Engel mehr Rollen bezahlen, als sie geliefert bekam. Der Inhaber der Firma hat bereits erklärt, daß der verdächtige Schmidt von ihm keine Zuwendungen als Entgelt für das betrügerische Biiegen erhalten habe. Danach muß man annehmen, daß Schmidt lediglich mit Rollen unter einer Decke gesteckt und sich mit ihm hoch angegeben hat. Die Stadt mußte infolgedessen der Firma Engel mehr Rollen bezahlen, als sie geliefert bekam. Der Inhaber der Firma hat bereits erklärt, daß der verdächtige Schmidt von ihm keine Zuwendungen als Entgelt für das betrügerische Biiegen erhalten habe. Danach muß man annehmen, daß Schmidt lediglich mit Rollen unter einer Decke gesteckt und sich mit ihm hoch angegeben hat. Die Stadt mußte infolgedessen der Firma Engel mehr Rollen bezahlen, als sie geliefert bekam. Der Inhaber der Firma hat bereits erklärt, daß der verdächtige Schmidt von ihm keine Zuwendungen als Entgelt für das betrügerische Biiegen erhalten habe. Danach muß man annehmen, daß Schmidt lediglich mit Rollen unter einer Decke gesteckt und sich mit ihm hoch angegeben hat. Die Stadt mußte infolgedessen der Firma Engel mehr Rollen bezahlen, als sie geliefert bekam. Der Inhaber der Firma hat bereits erklärt, daß der verdächtige Schmidt von ihm keine Zuwendungen als Entgelt für das betrügerische Biiegen erhalten habe. Danach muß man annehmen, daß Schmidt lediglich mit Rollen unter einer Decke gesteckt und sich mit ihm hoch angegeben hat. Die Stadt mußte infolgedessen der Firma Engel mehr Rollen bezahlen, als sie geliefert bekam. Der Inhaber der Firma hat bereits erklärt, daß der verdächtige Schmidt von ihm keine Zuwendungen als Entgelt für das betrügerische Biiegen erhalten habe. Danach muß man annehmen, daß Schmidt lediglich mit Rollen unter einer Decke gesteckt und sich mit ihm hoch angegeben hat. Die Stadt mußte infolgedessen der Firma Engel mehr Rollen bezahlen, als sie geliefert bekam. Der Inhaber der Firma hat bereits erklärt, daß der verdächtige Schmidt von ihm keine Zuwendungen als Entgelt für das betrügerische Biiegen erhalten habe. Danach muß man annehmen, daß Schmidt lediglich mit Rollen unter einer Decke gesteckt und sich mit ihm hoch angegeben hat. Die Stadt mußte infolgedessen der Firma Engel mehr Rollen bezahlen, als sie geliefert bekam. Der Inhaber der Firma hat bereits erklärt, daß der verdächtige Schmidt von ihm keine Zuwendungen als Entgelt für das betrügerische Biiegen erhalten habe. Danach muß man annehmen, daß Schmidt lediglich mit Rollen unter einer Decke gesteckt und sich mit ihm hoch angegeben hat. Die Stadt mußte infolgedessen der Firma Engel mehr Rollen bezahlen, als sie geliefert bekam. Der Inhaber der Firma hat bereits erklärt, daß der verdächtige Schmidt von ihm keine Zuwendungen als Entgelt für das betrügerische Biiegen erhalten habe. Danach muß man annehmen, daß Schmidt lediglich mit Rollen unter einer Decke gesteckt und sich mit ihm hoch angegeben hat. Die Stadt mußte infolgedessen der Firma Engel mehr Rollen bezahlen, als sie geliefert bekam. Der Inhaber der Firma hat bereits erklärt, daß der verdächtige Schmidt von ihm keine Zuwendungen als Entgelt für das betrügerische Biiegen erhalten habe. Danach muß man annehmen, daß Schmidt lediglich mit Rollen unter einer Decke gesteckt und sich mit ihm hoch angegeben hat. Die Stadt mußte infolgedessen der Firma Engel mehr Rollen bezahlen, als sie geliefert bekam. Der Inhaber der Firma hat bereits erklärt, daß der verdächtige Schmidt von ihm keine Zuwendungen als Entgelt für das betrügerische Biiegen erhalten habe. Danach muß man annehmen, daß Schmidt lediglich mit Rollen unter einer Decke gesteckt und sich mit ihm hoch angegeben hat. Die Stadt mußte infolgedessen der Firma Engel mehr Rollen bezahlen, als sie geliefert bekam. Der Inhaber der Firma hat bereits erklärt, daß der verdächtige Schmidt von ihm keine Zuwendungen als Entgelt für das betrügerische Biiegen erhalten habe. Danach muß man annehmen, daß Schmidt lediglich mit Rollen unter einer Decke gesteckt und sich mit ihm hoch angegeben hat. Die Stadt mußte infolgedessen der Firma Engel mehr Rollen bezahlen, als sie geliefert bekam. Der Inhaber der Firma hat bereits erklärt, daß der verdächtige Schmidt von ihm keine Zuwendungen als Entgelt für das betrügerische Biiegen erhalten habe. Danach muß man annehmen, daß Schmidt lediglich mit Rollen unter einer Decke gesteckt und sich mit ihm hoch angegeben hat. Die Stadt mußte infolgedessen der Firma Engel mehr Rollen bezahlen, als sie geliefert bekam. Der Inhaber der Firma hat bereits erklärt, daß der verdächtige Schmidt von ihm keine Zuwendungen als Entgelt für das betrügerische Biiegen erhalten habe. Danach muß man annehmen, daß Schmidt lediglich mit Rollen unter einer Decke gesteckt und sich mit ihm hoch angegeben hat. Die Stadt mußte infolgedessen der Firma Engel mehr Rollen bezahlen, als sie geliefert bekam. Der Inhaber der Firma hat bereits erklärt, daß der verdächtige Schmidt von ihm keine Zuwendungen als Entgelt für das betrügerische Biiegen erhalten habe. Danach muß man annehmen, daß Schmidt lediglich mit Rollen unter einer Decke gesteckt und sich mit ihm hoch angegeben hat. Die Stadt mußte infolgedessen der Firma Engel mehr Rollen bezahlen, als sie geliefert bekam. Der Inhaber der Firma hat bereits erklärt, daß der verdächtige Schmidt von ihm keine Zuwendungen als Entgelt für das betrügerische Biiegen erhalten habe. Danach muß man annehmen, daß Schmidt lediglich mit Rollen unter einer Decke gesteckt und sich mit ihm hoch angegeben hat. Die Stadt mußte infolgedessen der Firma Engel mehr Rollen bezahlen, als sie geliefert bekam. Der Inhaber der Firma hat bereits erklärt, daß der verdächtige Schmidt von ihm keine Zuwendungen als Entgelt für das betrügerische Biiegen erhalten habe. Danach muß man annehmen, daß Schmidt lediglich mit Rollen unter einer Decke gesteckt und sich mit ihm hoch angegeben hat. Die Stadt mußte infolgedessen der Firma Engel mehr Rollen bezahlen, als sie geliefert bekam. Der Inhaber der Firma hat bereits erklärt, daß der verdächtige Schmidt von ihm keine Zuwendungen als Entgelt für das betrügerische Biiegen erhalten habe. Danach muß man annehmen, daß Schmidt lediglich mit Rollen unter einer Decke gesteckt und sich mit ihm hoch angegeben hat. Die Stadt mußte infolgedessen der Firma Engel mehr Rollen bezahlen, als sie geliefert bekam. Der Inhaber der Firma hat bereits erklärt, daß der verdächtige Schmidt von ihm keine Zuwendungen als Entgelt für das betrügerische Biiegen erhalten habe. Danach muß man annehmen, daß Schmidt lediglich mit Rollen unter einer Decke gesteckt und sich mit ihm hoch angegeben hat. Die Stadt mußte infolgedessen der Firma Engel mehr Rollen bezahlen, als sie geliefert bekam. Der Inhaber der Firma hat bereits erklärt, daß der verdächtige Schmidt von ihm keine Zuwendungen als Entgelt für das betrügerische Biiegen erhalten habe. Danach muß man annehmen, daß Schmidt lediglich mit Rollen unter einer Decke gesteckt und sich mit ihm hoch angegeben hat. Die Stadt mußte infolgedessen der Firma Engel mehr Rollen bezahlen, als sie geliefert bekam. Der Inhaber der Firma hat bereits erklärt, daß der verdächtige Schmidt von ihm keine Zuwendungen als Entgelt für das betrügerische Biiegen erhalten habe. Danach muß man annehmen, daß Schmidt lediglich mit Rollen unter einer Decke gesteckt und sich mit ihm hoch angegeben hat. Die Stadt mußte infolgedessen der Firma Engel mehr Rollen bezahlen, als sie geliefert bekam. Der Inhaber der Firma hat bereits erklärt, daß der verdächtige Schmidt von ihm keine Zuwendungen als Entgelt für das betrügerische Biiegen erhalten habe. Danach muß man annehmen, daß Schmidt lediglich mit Rollen unter einer Decke gesteckt und sich mit ihm hoch angegeben hat. Die Stadt mußte infolgedessen der Firma Engel mehr Rollen bezahlen, als sie geliefert bekam. Der Inhaber der Firma hat bereits erklärt, daß der verdächtige Schmidt von ihm keine Zuwendungen als Entgelt für das betrügerische Biiegen erhalten habe. Danach muß man annehmen, daß Schmidt lediglich mit Rollen unter einer Decke gesteckt und sich mit ihm hoch angegeben hat. Die Stadt mußte infolgedessen der Firma Engel mehr Rollen bezahlen, als sie geliefert bekam. Der Inhaber der Firma hat bereits erklärt, daß der verdächtige Schmidt von ihm keine Zuwendungen als Entgelt für das betrügerische Biiegen erhalten habe. Danach muß man annehmen, daß Schmidt lediglich mit Rollen unter einer Decke gesteckt und sich mit ihm hoch angegeben hat. Die Stadt mußte infolgedessen der Firma Engel mehr Rollen bezahlen, als sie geliefert bekam. Der Inhaber der Firma hat bereits erklärt, daß der verdächtige Schmidt von ihm keine Zuwendungen als Entgelt für das betrügerische Biiegen erhalten habe. Danach muß man annehmen, daß Schmidt lediglich mit Rollen unter einer Decke gesteckt und sich mit ihm hoch angegeben hat. Die Stadt mußte infolgedessen der Firma Engel mehr Rollen bezahlen, als sie geliefert bekam. Der Inhaber der Firma hat bereits erklärt, daß der verdächtige Schmidt von ihm keine Zuwendungen als Entgelt für das betrügerische Biiegen erhalten habe. Danach muß man annehmen, daß Schmidt lediglich mit Rollen unter einer Decke gesteckt und sich mit ihm hoch angegeben hat. Die Stadt mußte infolgedessen der Firma Engel mehr Rollen bezahlen, als sie geliefert bekam. Der Inhaber der Firma hat bereits erklärt, daß der verdächtige Schmidt von ihm keine Zuwendungen als Entgelt für das betrügerische Biiegen erhalten habe. Danach muß man annehmen, daß Schmidt lediglich mit Rollen unter einer Decke gesteckt und sich mit ihm hoch angegeben hat. Die Stadt mußte infolgedessen der Firma Engel mehr Rollen bezahlen, als sie geliefert bekam. Der Inhaber der Firma hat bereits erklärt, daß der verdächtige Schmidt von ihm keine Zuwendungen als Entgelt für das betrügerische Biiegen erhalten habe. Danach muß man annehmen, daß Schmidt lediglich mit Rollen unter einer Decke gesteckt und sich mit ihm hoch angegeben hat. Die Stadt mußte infolgedessen der Firma Engel mehr Rollen bezahlen, als sie geliefert bekam. Der Inhaber der Firma hat bereits erklärt, daß der verdächtige Schmidt von ihm keine Zuwendungen als Entgelt für das betrügerische Biiegen erhalten habe. Danach muß man annehmen, daß Schmidt lediglich mit Rollen unter einer Decke gesteckt und sich mit ihm hoch angegeben hat. Die Stadt mußte infolgedessen der Firma Engel mehr Rollen bezahlen, als sie geliefert bekam. Der Inhaber der Firma hat bereits erklärt, daß der verdächtige Schmidt von ihm keine Zuwendungen als Entgelt für das betrügerische Biiegen erhalten habe. Danach muß man annehmen, daß Schmidt lediglich mit Rollen unter einer Decke gesteckt und sich mit ihm hoch angegeben hat. Die Stadt mußte infolgedessen der Firma Engel mehr Rollen bezahlen, als sie geliefert bekam. Der Inhaber der Firma hat bereits erklärt, daß der verdächtige Schmidt von ihm keine Zuwendungen als Entgelt für das betrügerische Biiegen erhalten habe. Danach muß man annehmen, daß Schmidt lediglich mit Rollen unter einer Decke gesteckt und sich mit ihm hoch angegeben hat. Die Stadt mußte infolgedessen der Firma Engel mehr Rollen bezahlen, als sie geliefert bekam. Der Inhaber der Firma hat bereits erklärt, daß der verdächtige Schmidt von ihm keine Zuwendungen als Entgelt für das betrügerische Biiegen erhalten habe. Danach muß man annehmen, daß Schmidt lediglich mit Rollen unter einer Decke gesteckt und sich mit ihm hoch angegeben hat. Die Stadt mußte infolgedessen der Firma Engel mehr Rollen bezahlen, als sie geliefert bekam. Der Inhaber der Firma hat bereits erklärt, daß der verdächtige Schmidt von ihm keine Zuwendungen als Entgelt für das betrügerische Biiegen erhalten habe. Danach muß man annehmen, daß Schmidt lediglich mit Rollen unter einer Decke gesteckt und sich mit ihm hoch angegeben hat. Die Stadt mußte infolgedessen der Firma Engel mehr Rollen bezahlen, als sie geliefert bekam. Der Inhaber der Firma hat bereits erklärt, daß der verdächtige Schmidt von ihm keine Zuwendungen als Entgelt für das betrügerische Biiegen erhalten habe. Danach muß man annehmen, daß Schmidt lediglich mit Rollen unter einer Decke gesteckt und sich mit ihm hoch angegeben hat. Die Stadt mußte infolgedessen der Firma Engel mehr Rollen bezahlen, als sie geliefert bekam. Der Inhaber der Firma hat bereits erklärt, daß der verdächtige Schmidt von ihm keine Zuwendungen als Entgelt für das betrügerische Biiegen erhalten habe. Danach muß man annehmen, daß Schmidt lediglich mit Rollen unter einer Decke gesteckt und sich mit ihm hoch angegeben hat. Die Stadt mußte infolgedessen der Firma Engel mehr Rollen bezahlen, als sie geliefert bekam. Der Inhaber der Firma hat bereits erklärt, daß der verdächtige Schmidt von ihm keine Zuwendungen als Entgelt für das betrügerische Biiegen erhalten habe. Danach muß man annehmen, daß Schmidt lediglich mit Rollen unter einer Decke gesteckt und sich mit ihm hoch angegeben hat. Die Stadt mußte infolgedessen der Firma Engel mehr Rollen bezahlen, als sie geliefert bekam. Der Inhaber der Firma hat bereits erklärt, daß der verdächtige Schmidt von ihm keine Zuwendungen als Entgelt für das betrügerische Biiegen erhalten habe. Danach muß man annehmen, daß Schmidt lediglich mit Rollen unter einer Decke gesteckt und sich mit ihm hoch angegeben hat. Die Stadt mußte infolgedessen der Firma Engel mehr Rollen bezahlen, als sie geliefert bekam. Der Inhaber der Firma hat bereits erklärt, daß der verdächtige Schmidt von ihm keine Zuwendungen als Entgelt für das betrügerische Biiegen erhalten habe. Danach muß man annehmen, daß Schmidt lediglich mit Rollen unter einer Decke gesteckt und sich mit ihm hoch angegeben hat. Die Stadt mußte infolgedessen der Firma Engel mehr Rollen bezahlen, als sie geliefert bekam. Der Inhaber der Firma hat bereits erklärt, daß der verdächtige Schmidt von ihm keine Zuwendungen als Entgelt für das betrügerische Biiegen erhalten habe. Danach muß man annehmen, daß Schmidt lediglich mit Rollen unter einer Decke gesteckt und sich mit ihm hoch angegeben hat. Die Stadt mußte infolgedessen der Firma Engel mehr Rollen bezahlen, als sie geliefert bekam. Der Inhaber der Firma hat bereits erklärt, daß der verdächtige Schmidt von ihm keine Zuwendungen als Entgelt für das betrügerische Biiegen erhalten habe. Danach muß man annehmen, daß Schmidt lediglich mit Rollen unter einer Decke gesteckt und sich mit ihm hoch angegeben hat. Die Stadt mußte infolgedessen der Firma Engel mehr Rollen bezahlen, als sie geliefert bekam. Der Inhaber der Firma hat bereits erklärt, daß der verdächtige Schmidt von ihm keine Zuwendungen als Entgelt für das betrügerische Biiegen erhalten habe. Danach muß man annehmen, daß Schmidt lediglich mit Rollen unter einer Decke gesteckt und sich mit ihm hoch angegeben hat. Die Stadt mußte infolgedessen der Firma Engel mehr Rollen bezahlen, als sie geliefert bekam. Der Inhaber der Firma hat bereits erklärt, daß der verdächtige Schmidt von ihm keine Zuwendungen als Entgelt für das betrügerische Biiegen erhalten habe. Danach muß man annehmen, daß Schmidt lediglich mit Rollen unter einer Decke gesteckt und sich mit ihm hoch angegeben hat. Die Stadt mußte infolgedessen der Firma Engel mehr Rollen bezahlen, als sie geliefert bekam. Der Inhaber der Firma hat bereits erklärt, daß der verdächtige Schmidt von ihm keine Zuwendungen als Entgelt für das betrügerische Biiegen erhalten habe. Danach muß man annehmen, daß Schmidt lediglich mit Rollen unter einer Decke gesteckt und sich mit ihm hoch angegeben hat. Die Stadt mußte infolgedessen der Firma Engel mehr Rollen bezahlen, als sie geliefert bekam. Der Inhaber der Firma hat bereits erklärt, daß der verdächtige Schmidt von ihm keine Zuwendungen als Entgelt für das betrügerische Biiegen erhalten habe. Danach muß man annehmen, daß Schmidt lediglich mit Rollen unter einer Decke gesteckt und sich mit ihm hoch angegeben hat. Die Stadt mußte infolgedessen der Firma Engel mehr Rollen bezahlen, als sie geliefert bekam. Der Inhaber der Firma hat bereits erklärt, daß der verdächtige Schmidt von ihm keine Zuwendungen als Entgelt für das betrügerische Biiegen erhalten habe. Danach muß man annehmen, daß Schmidt lediglich mit Rollen unter einer Decke gesteckt und sich mit ihm hoch angegeben hat. Die Stadt mußte infolgedessen der Firma Engel mehr Rollen bezahlen, als sie geliefert bekam. Der Inhaber der Firma hat bereits erklärt, daß der verdächtige Schmidt von ihm keine Zuwendungen als Entgelt für das betrügerische Biiegen erhalten habe. Danach muß man annehmen, daß Schmidt lediglich mit Rollen unter einer Decke gesteckt und sich mit ihm hoch angegeben hat. Die Stadt mußte infolgedessen der Firma Engel mehr Rollen bezahlen, als sie geliefert bekam. Der Inhaber der Firma hat bereits erklärt, daß der verdächtige Schmidt von ihm keine Zuwendungen als Entgelt für das betrügerische Biiegen erhalten habe. Danach muß man annehmen, daß Schmidt lediglich mit Rollen unter einer Decke gesteckt und sich mit ihm hoch angegeben hat. Die Stadt mußte infolgedessen der Firma Engel mehr Rollen bezahlen, als sie geliefert bekam. Der Inhaber der Firma hat bereits erklärt, daß der verdächtige Schmidt von ihm keine Zuwendungen als Entgelt für das betrügerische Biiegen erhalten habe. Danach muß man annehmen, daß Schmidt lediglich mit Rollen unter einer Decke gesteckt und sich mit ihm hoch angegeben hat. Die Stadt mußte infolgedessen der Firma Engel mehr Rollen bezahlen, als sie geliefert bekam. Der Inhaber der Firma hat bereits erklärt, daß der verdächtige Schmidt von ihm keine Zuwendungen als Entgelt für das betrügerische Biiegen erhalten habe. Danach muß man annehmen, daß Schmidt lediglich mit Rollen unter einer Decke gesteckt und sich mit ihm hoch angegeben hat. Die Stadt mußte infolgedessen der Firma Engel mehr Rollen bezahlen, als sie geliefert bekam. Der Inhaber der Firma hat bereits erklärt, daß der verdächtige Schmidt von ihm keine Zuwendungen als Entgelt für das betrügerische Biiegen erhalten habe. Danach muß man annehmen, daß Schmidt lediglich mit Rollen unter einer Decke gesteckt und sich mit ihm hoch angegeben hat. Die Stadt mußte infolgedessen der Firma Engel mehr Rollen bezahlen, als sie geliefert bekam. Der Inhaber der Firma hat bereits erklärt, daß der verdächtige Schmidt von ihm keine Zuwendungen als Entgelt für das betrügerische Biiegen erhalten habe. Danach muß man annehmen, daß Schmidt lediglich mit Rollen unter einer Decke gesteckt und sich mit ihm hoch angegeben hat. Die Stadt mußte infolgedessen der Firma Engel mehr Rollen bezahlen, als sie geliefert bekam. Der Inhaber der Firma hat bereits erklärt, daß der verdächtige Schmidt von ihm keine Zuwendungen als Entgelt für das betrügerische Biiegen erhalten habe. Danach muß man annehmen, daß Schmidt lediglich mit Rollen unter einer Decke gesteckt und sich mit ihm hoch angegeben hat. Die Stadt mußte infolgedessen der Firma Engel mehr Rollen bezahlen,

Sozialdemokrat. Verein für Halle a. S.

Mittwoch, den 28. Juli 1909, abds. 8 1/2 Uhr im „Volkspark“, Burgstraße

Frauen-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Vortrag der Genossin Rühle.
2. Wie stellen sich die weiblichen Mitglieder zu der Erstwahl zum Reichstag?
Einer zahlreichen Beteiligung, namentlich der weiblichen Mitglieder, wird entgegen.
Der Vorstand.

Sozialdemokr. Verein f. Halle a. S. u. d. Saalkreis, Distrikt Ammendorf.

Donnerstag, den 29. Juli, abds. 8 1/2 Uhr im „Burgschloß“ zu Burg bei Weddick

Mitglieder - Versammlung.

Tagesordnung:
1. Vortrag. 2. Vereins-Angelegenheiten.
Die Mitglieder werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.
Die Distriktsleitung.

Achtung! Achtung! Arbeiter der Riebeck'schen Montan-Werke!

Samstag, den 1. August 09, nachmittags 3 Uhr:

Belegschafts-Versammlung

Tagesordnung:
1. Stellungnahme zu der eingehenden monatlichen Lohnzahlung; 2. Diskussion.
NB. An den Riebeck'schen Montanwerken gehören in der Umgebung folgende Grubenanlagen: Winterfeld bei Bembitzsch, Marie bei Deuben, Hedwig bei Widdisch, Emilie bei Ladau, Curt I bei Glabitz, Gertraud bei Gammig, Louise bei Zeitz, Zedwitz bei Zedwitz, Nr. 397 bei Neigden, Nr. 523 bei Zeitz, Paul bei Ladau, und Gleitzsch bei Zedwitz, Hermann bei Widdisch.
Von den genannten Werken werden die Arbeiter aus der Grube und den Fabriken erwidert, recht zahlreich zu erscheinen. Die Herren Aufsichtsratsmitglieder u. Mitglieder der Arbeitervereine sind zu der Versammlung ganz besonders eingeladen. Soweit sich die Abwesenheit nicht vermeiden läßt, werden wir die Herren noch brieflich einladen. Der Herr General-Direktor Hoffmann aus Halle wird zu der Versammlung durch eingeschriebenen Brief eingeladen.
Der Einberufer.

Metallarbeiter

Mittwoch den 28. Juli abends 8 Uhr im grossen Saale des „Volkspark“

Mitglieder - Versammlung.

Tagesordnung:
1. Aussprache über die Vorgänge in letzter Zeit.
2. Abrechnung vom 2. Quartal 1909.
3. Verbandsangelegenheiten.
Einlass nur für Verbandskollegen.

Kollegen! Da ein Bericht über die Vorgänge in letzter Zeit gegeben wird, ist es Pflicht der Kollegen, recht zahlreich zu erscheinen.
Die Ortsverwaltung.

Zeitz.

Freitag, 30. Juli, abds. 8 1/2 Uhr im Breukischen Hof, Zeitz

große öffentl. Versammlung.

Tagesordnung:
Die neue Reichsverfassungs-Ordnung und ihre Bedeutung für die Werkstätten.
Referent: Arbeiterreferent Mössinger-Magdeburg.
Zu dieser überaus wichtigen Versammlung sind alle Arbeiter und Arbeiterinnen eingeladen.
Das Gewerkschaftsamt.
Verband der Arbeiterkassen.

Hohenmölsen. Grüne Aue. Hohenmölsen.

Donnerstag, den 29. Juli, abends 8 Uhr

Abonnements-Konzert der Stadt-Kapelle.

Um zahlreichen Besuch bittet Hermann Schilling, Musikdir. Rudolf Wolf, Gesmirt u. Koch.
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Hohenmölsen u. Umg.

Gonabend, den 21. Juli, abends 8 Uhr im Saale der Frau Hilbert, Rössels

Grosse öffentliche Volks-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Raubritter-Paktist im Deutschen Reichstage, das Verhalten der freiwilligen Partei insbesondere.
2. Verfassungsänderung.
3. Freie Diskussion.
4. Entree 10 Pf.
Arbeiter, erwidert in Massen; ganz besonders sind die Frauen zu dieser Versammlung eingeladen.
Der Einberufer.

Sozialdem. Verein Streckau.

Donnerstag, den 29. Juli, abends 8 Uhr

Frauen-Versammlung.

Tagesordnung: Vortrag des Genossen Willart: Zeit. Wohl einer Genossin zum Austragen der „Gleichheit“. Verfassungsänderung. Es ist Pflicht, das jede Genossin bestimmt erwidert, auch alle Genossinnen sollten kommen.
Der Vorstand.



Merseburg. Arb.-Radfahrer-Verein „Frisch auf.“

Samstag, 1. Aug., i. d. Kaiser-Wilhelmshalle

Sommer-Fest

verbunden mit Einweihung der Saalmaschinen.
Son nachmittags 3 Uhr an:
Tanz, sowie Verlosung, Freisschessen u. Kegeln.
Abends 8 Uhr:
Reigenarten sowie B.A.L.L. mit freier Nacht.
Die Arbeiterchaft Merseburgs, sowie die auswärtigen Arbeitervereine sind hierdurch freundlich eingeladen.
Der Vorstand.
Jedes Kind erhält ein Geschenk.

Makulatur

Genossenschafts-Buchdrucker.

Kleiner Verkaufs-Anzeiger.

<p>Abzahlungsgeschäfte L. Blumenthal, Gr. Ulrichstr. 24, I. u. II., n. 23. L. Eichmann, Grosse Ulrichstrasse 51 (Eingang Schulstr., Kaisersäle). Karl Klingler, Gr. Ulrichstr. 20, I. 10 Schaufenster. Paul Sommer, Leipzigstr. 14, I. u. II. M. Thiele, Gobenstr. 1, pk.</p>	<p>Drogen und Farben Paul Fritzsche, Delitzscherstr. 74. Germania-Drogerie, Kaisersäle. Königs-Drogerie, Lindenstr. 56. O. Kramer, geg. d. Glauch. Kirche. Markur-Drogerie, Wucherstr. 75. Paul Nickel, Gr. Gosenstr. 12. Max Ott, Steinweg 26. Franz Poppe, Böllbergweg 1. H. Rädler, Rannischerstr. 2. Reisberg-Drogerie, Reilstr. 111. M. Walsgott-Hell., Gr. Ulrichstr. 30.</p>	<p>Flischermelster, Wurstfabriken Otto Hoffmann, Streiberstr. 8. Paul Kaiser, Delitzscherstr. 14. J. Klostermann, Advokatenweg 27. Gustav Koesel, Gr. Steinstr. 22. Karl Koenig, Geiststr. 26. Franz Kopf, Manstelderstr. 10. Franz Kunze, Burgstr. 69. August Mangold, Merseburgerstr. 105. Robert Schäfer, Königstr. Rob. Thürmer jun., Alter Markt 25.</p>	<p>Monachkuchen, Zuckerwaren Friedrich Bock, Schmeerstr. 16. W. Schmidt, Gr. Steinstr. 84 u. U. Steinweg 17. Hüte u. Mützen Adorhold & Müller, Gr. Ulrichstr. 42. Friedrich Fletner, Geiststr. 23. Magazin z. Pfau, Eck. Kleinschmied. Strass-Hutzb., Leipzigerstr. 95. Union-Club, Delitzscherstr. 163.</p>	<p>Margarine Alfr. Gebitsch, Merseburgerstr. 43. Gen.-Depot v. Rositzky & Witt. Mechanik, Optik Rich. Pleumling, Schmeerstr. 22. Paul Müller, Leipzigerstr. 32. Möbel-Magazine K. Bieler, Albrechtstr. 89. K. Bieler, kein Laden. Grosse Auswahl in Ausstattungen. Kleiderm., v. 27. Vertik. 24 u. M. an. Franz Boas, Meckelstr. 9. Gr. Ulrichstr. 61. L. Eichmann, (Eing. Schulstr., Kaisersäle) Herbert Gadan, Spitze 38. Bernh. Grunwald, Rathhausstr. 5a. G. Schaible, Gr. Märkerstr. 26.</p>	<p>Spedition, Möbeltransport O. Kästner & Co., Brunnenstr. 36. Willy Müller, Brunnenstr. 53. Spiritosen u. Weine O. Brehmer, Hallorentropfen, Leipzigerstr. 43. M. Kade Nacht, Leipzigerstr. 93. Max Künzel, Magdeburgerstr. 59. Bruno Müller, Ecke Leipzigerstr. Tafeln, Linoi, Wachs Arnold & Troitzsch, Gr. Ulrichstr. 1. Linoleumladen, Königstr. 18. K. Rapsilber, Schmeerstr. 2.</p>
<p>Bettfedern, Betten Herm. Baumüller, Burgstr. 5. Brummer & Benjamin, Ulrichstr. 29/30. Otto Burkhardt, Gr. Märkerstr. 17.</p>	<p>Damen-u. Kinderkonfektion Brummer & Benjamin, Ulrichstr. 29/30. Damen-Kleiderstoffe Brummer & Benjamin, Ulrichstr. 29/30. Damenputz, garn u. ang. Hüte H. R. Baner, Reilstr. 9. Adolf Kühn, Leipzigerstr. 79. Klara Lössner, Lindenstr. 53. Julius Wiedemann, Schmeerstr. 4.</p>	<p>Galanterie- u. Spielwaren Gebr. Buttermitch, Lindenwegstr. 9. Freund & Müller, Leipzigerstr. 54. Theodor Lüthj., Poststr. 6. Gardinen, Toppiche Arnold & Troitzsch, Gr. Ulrichstr. 1. Brummer & Benjamin, Ulrichstr. 29/30. Gärtnerien, Blumenhandlungen Ludwig 18. Paul Schäfer, Teleph. 3534. Oskar Wünsche, u. Streiberstr. 10.</p>	<p>Kaffee, Kakao, Tee C. O. Büsch, Leipzigerstr. 61. Alb. Grimm Nchd., Steg 15. Ernst Ochse, Leipzigerstr. 95. A. Reichardt jun., Burgstr. 69. F. H. Weber, Gr. Steinstr. 46. Pottel & Broskowski, Gr. Ulrichstrasse 33. Kaffee-Zusatz u. -Ersatz Weinr. Franck Söhne, Ludwigsburg. Kaffee-Zusatz: Aecht Franck. Kaffee-Ersatz: Enriio.</p>	<p>Obst- und Südfrüchte Bürckners Obsthandlung, Markt 36. Größtes Detailgeschäft am Platz. Privat-Lehr-Institute Carl Gieseguth, Sternstr. 10. Kaufm., general, genossenschaftl. Buchführung - Sieographie. Buchschreiberei, Vollständ. Konoprazie. - Eintritt täglich. Schneiderei-Bedarfsartikel Brummer & Benjamin, Ulrichstr. 29/30. Alter Markt 25. Willy Hellen, Tuche, Kollektionen. P. Ochsenknecht, Gr. Klausstr. 5. F. C. Wissel, Marktplatz 11. L. Zengering, Schulstr. 7.</p>	<p>Uhren- u. Goldwaren Rob. Brümme, Geiststr. 2. Friedrich Hoffmann, Klausstr. 23. Adolf Koch, Poststr. 1. Carl Rossa, Geiststr. 61. A. Schäfer, Leipzigerstr. 92. Paul Werner, Leipzigerstr. 75. M. Zanke, Leipzigerstr. 27 a. Turm. Verkehrskasse Gemütl. Russen, Taubenstr. 28. C. Kutter, Kl. Ulrichstr. 37. Triumph-Automat, Leipzigerstr. 85. Zentral-Automat, Gr. Ulrichstr. 62. Weiss-Woll-Tapissiererei Franz Bammé, Lindenstr. 57. Chr. Bronner, Brunnenstr. 27. Richard Elze, Marktplatz 6. Anna Seiliger, Moritzwinger 8.</p>
<p>Brauereien F. Günther, Halle u. S. Caramel - Kitz - Bier. Schwefel-Pilken mit Jungen. Eolarich Müllers W., Schwefel - Brauerei. NB. Man acht gen. a. d. Schutz. Brauerei Sternburg, Lützschena Niederlage: Halle a. S. Fotabrika, Kalmbach, Nieder. Halle.</p>	<p>Belikatesen und Fische Carl Barick, Nikolaistr. 6. Alfr. Bornhardt, Gr. Ulrichstr. 46. Karl Hennig, Geiststr. 18. A. Nothnagel, Markt, Roter Turm. Ein- u. Verkaufsgeschäfte F. Henneke, Kl. Ulrichstr. 16. Eisen- und Stahlwaren E. Koehler, Zwinglerstrasse 3. P. Lindenbahn, Königstr. 8. Otto Sparmann, Gr. Steinstr. 47.</p>	<p>Glas und Porzellan Louis Böker, Leipzigerstrasse 7. Grammophone u. Musikinstrum. Carl Dorn, Neue Promenade 14. P. Wolf, Spiegelstr. 1. Handletterwaren-Fabriken Stellmacherei, Oskar Kutscher, Moritzkirchhof 10. Theodor Lüthj., Leipzigerstr. 94. Ernst Seltmann, Merseburgerstr. 16. Haus- und Küchengeräte Willy Heckerl, Gr. Ulrichstr. 67. Willy Heckerl, Am Güterbahnhof 6. K. Kneckenburg, Rannischerstr. 24. Curt Linke, Steinweg 33.</p>	<p>Kartenzagen George Hild, Gr. Steinstr. 27/28. W. Schmeil, Jakobstr. 60. Kaufhäuser H. Etkan, Bekleidg.-Gegenst., j. Art. Kolonialwaren Franz Baumgarten, Lessingstr. 24. F. Beerholdt, Bechershof 8. Ernst Clausius, Rich. Wagnerstr. 16. Alwin Gliese, Geiststr. 26. C. Lange sen., Kl. Ulrichstr. 26. A. M. Schultze, Merseburgerstr. 8. Friedr. Wagner, Landebergstr. 59. Korbwaren, Kinderwagen C. Hesse, Martinstr. 13. Lampen, Klempnerien A. P. Herzer, Geiststr. 62. Hugo Kurze, Taubenstr. 2. Gustav Schaerf, Albrechtstr. 22. Lederhandlungen Sieg. Jacob, Gr. Märkerstr. 8. Willy Krone, Neue Promenade 15. H. Pfaffert, Nikolaistr. 12. Herm. Schmidt, Geiststr. 23.</p>	<p>Schuhwaren Hallenstraße, Schuhwaren, Steinweg 13. F. Kluppe, Otariussstr. Schloßhofstraße. Schuhfabrik, Merseburgerstr. 47. Seifen und Parfümerien Emil Bock, Kl. Ulrichstr. 1. Rauht Maschalla-Zigarotten! P. M. Driethen, Merseburgerstr. 48. H. Frosch, Ludw. Wucherstr. 54. M. Hiller, Kl. Ulrichstr. 8. Robert Schedel, Heronstr. 11. F. Seidmann, Königstrasse 86. Julius Wiedemann, Schmeerstr. 4.</p>	<p>Zahn-Techniker P. Hirschkorn, Leipzigerstr. 24. Willy Muder, Vis-a-vis Leipz. Turm. Zigarrenhandlungen Emil Bock, Kl. Ulrichstr. 1. Rauht Maschalla-Zigarotten! P. M. Driethen, Merseburgerstr. 48. H. Frosch, Ludw. Wucherstr. 54. M. Hiller, Kl. Ulrichstr. 8. Robert Schedel, Heronstr. 11. F. Seidmann, Königstrasse 86. Julius Wiedemann, Schmeerstr. 4.</p>
<p>Erkitts, Kohlen Friedrich Jesau, Gr. Steinstr. 49. M. Jossentor N., Cannenweg 29. H. L. Linkes Kohlenwerk, G. m. b. H. H. Linkes Kohlenwerk, Br. d. I. II. H. Hordorfstr. 1. H. Linkes & Ströfer, Telephon 93. Wehner & Mühlner, Delitzscherstr. 83. Richard Wolf, verlag, Königstr.</p>	<p>Eisene Oefen Christian Glaser, Gr. Klausstr. 24. Willy Heckerl, Gr. Ulrichstr. 67. W. Lindenbahn, Am Güterbahnhof 6. F. Withenhahn, Königstr. 8. Fahrräder u. Nähmaschinen Ludwig Jung, Berlinerstr. 31/32. Henry Klepzig, Reilstr. 2. Max Prüfer, Gr. Märkerstr. 8. Otto Sparmann, Gr. Steinstr. 47.</p>	<p>Herren-Garderobe u. -Artikel. Leipzigerstr. 36. Gr. Steinstr. 36. Schmeerstr. 21. Ernst Gallmeyer, Steinweg 7. F. C. Siebert, Handschuhfabrik. Union-Club, Delitzscherstr. 93. M. Schwedler, Kl. Ulrichstr. 24a III Herren-Damen-Wäsche, Schürz. Brummer & Benjamin, Ulrichstr. 29/30. Albert Reichardt, Burgstr. 1.</p>	<p>Hala- Kernseife im Karton à 25 Pfg. Salmiak - Terpenin-Seifenpulver Marke Plätte in 1/2 Pfund-Paketen à 20 Pfg. sind die bevorzugtesten Waschmittel jeder Hausfrau. Zu haben in den Filialen des Allg. Konsumvereins Halle und einschlägigen Geschäften.</p>	<p>Verkehrskasse Gemütl. Russen, Taubenstr. 28. C. Kutter, Kl. Ulrichstr. 37. Triumph-Automat, Leipzigerstr. 85. Zentral-Automat, Gr. Ulrichstr. 62. Weiss-Woll-Tapissiererei Franz Bammé, Lindenstr. 57. Chr. Bronner, Brunnenstr. 27. Richard Elze, Marktplatz 6. Anna Seiliger, Moritzwinger 8.</p>	<p>Zahn-Techniker P. Hirschkorn, Leipzigerstr. 24. Willy Muder, Vis-a-vis Leipz. Turm. Zigarrenhandlungen Emil Bock, Kl. Ulrichstr. 1. Rauht Maschalla-Zigarotten! P. M. Driethen, Merseburgerstr. 48. H. Frosch, Ludw. Wucherstr. 54. M. Hiller, Kl. Ulrichstr. 8. Robert Schedel, Heronstr. 11. F. Seidmann, Königstrasse 86. Julius Wiedemann, Schmeerstr. 4.</p>
<p>Bärsen, Besen, Pinsel A. Kuxmann, Leipzigerstr. 25. Franz Martini, Geiststr. 18. Butterhandlungen H. Doller, Leipzigerstr. 64. Drei Kronen, Thomaisstr. 5.</p>	<p>Färbereien u. Wäscherolen Färberei u. chem. Reing.-Anstalt. Läden in allen Stadtteilen. Franz Wolff, Weber, 14 eig. Läd.</p>	<p>Blankenstein Leipzigerstr. 36. Gr. Steinstr. 36. Schmeerstr. 21. Ernst Gallmeyer, Steinweg 7. F. C. Siebert, Handschuhfabrik. Union-Club, Delitzscherstr. 93. M. Schwedler, Kl. Ulrichstr. 24a III Herren-Damen-Wäsche, Schürz. Brummer & Benjamin, Ulrichstr. 29/30. Albert Reichardt, Burgstr. 1.</p>	<p>Hala- Kernseife im Karton à 25 Pfg. Salmiak - Terpenin-Seifenpulver Marke Plätte in 1/2 Pfund-Paketen à 20 Pfg. sind die bevorzugtesten Waschmittel jeder Hausfrau. Zu haben in den Filialen des Allg. Konsumvereins Halle und einschlägigen Geschäften.</p>	<p>Verkehrskasse Gemütl. Russen, Taubenstr. 28. C. Kutter, Kl. Ulrichstr. 37. Triumph-Automat, Leipzigerstr. 85. Zentral-Automat, Gr. Ulrichstr. 62. Weiss-Woll-Tapissiererei Franz Bammé, Lindenstr. 57. Chr. Bronner, Brunnenstr. 27. Richard Elze, Marktplatz 6. Anna Seiliger, Moritzwinger 8.</p>	<p>Zahn-Techniker P. Hirschkorn, Leipzigerstr. 24. Willy Muder, Vis-a-vis Leipz. Turm. Zigarrenhandlungen Emil Bock, Kl. Ulrichstr. 1. Rauht Maschalla-Zigarotten! P. M. Driethen, Merseburgerstr. 48. H. Frosch, Ludw. Wucherstr. 54. M. Hiller, Kl. Ulrichstr. 8. Robert Schedel, Heronstr. 11. F. Seidmann, Königstrasse 86. Julius Wiedemann, Schmeerstr. 4.</p>
<p>Control-Kasson Uert. B. F. Zimmer. Anker-Contr.-Kasson Jägerpl. Cel. 3124.</p>	<p>Galgenberg Ferpstr. 595. Läden in allen Stadtteilen. Franz Wolff, Weber, 14 eig. Läd.</p>	<p>Blankenstein Leipzigerstr. 36. Gr. Steinstr. 36. Schmeerstr. 21. Ernst Gallmeyer, Steinweg 7. F. C. Siebert, Handschuhfabrik. Union-Club, Delitzscherstr. 93. M. Schwedler, Kl. Ulrichstr. 24a III Herren-Damen-Wäsche, Schürz. Brummer & Benjamin, Ulrichstr. 29/30. Albert Reichardt, Burgstr. 1.</p>	<p>Hala- Kernseife im Karton à 25 Pfg. Salmiak - Terpenin-Seifenpulver Marke Plätte in 1/2 Pfund-Paketen à 20 Pfg. sind die bevorzugtesten Waschmittel jeder Hausfrau. Zu haben in den Filialen des Allg. Konsumvereins Halle und einschlägigen Geschäften.</p>	<p>Verkehrskasse Gemütl. Russen, Taubenstr. 28. C. Kutter, Kl. Ulrichstr. 37. Triumph-Automat, Leipzigerstr. 85. Zentral-Automat, Gr. Ulrichstr. 62. Weiss-Woll-Tapissiererei Franz Bammé, Lindenstr. 57. Chr. Bronner, Brunnenstr. 27. Richard Elze, Marktplatz 6. Anna Seiliger, Moritzwinger 8.</p>	<p>Zahn-Techniker P. Hirschkorn, Leipzigerstr. 24. Willy Muder, Vis-a-vis Leipz. Turm. Zigarrenhandlungen Emil Bock, Kl. Ulrichstr. 1. Rauht Maschalla-Zigarotten! P. M. Driethen, Merseburgerstr. 48. H. Frosch, Ludw. Wucherstr. 54. M. Hiller, Kl. Ulrichstr. 8. Robert Schedel, Heronstr. 11. F. Seidmann, Königstrasse 86. Julius Wiedemann, Schmeerstr. 4.</p>
<p>Control-Kasson Uert. B. F. Zimmer. Anker-Contr.-Kasson Jägerpl. Cel. 3124.</p>	<p>Galgenberg Ferpstr. 595. Läden in allen Stadtteilen. Franz Wolff, Weber, 14 eig. Läd.</p>	<p>Blankenstein Leipzigerstr. 36. Gr. Steinstr. 36. Schmeerstr. 21. Ernst Gallmeyer, Steinweg 7. F. C. Siebert, Handschuhfabrik. Union-Club, Delitzscherstr. 93. M. Schwedler, Kl. Ulrichstr. 24a III Herren-Damen-Wäsche, Schürz. Brummer & Benjamin, Ulrichstr. 29/30. Albert Reichardt, Burgstr. 1.</p>	<p>Hala- Kernseife im Karton à 25 Pfg. Salmiak - Terpenin-Seifenpulver Marke Plätte in 1/2 Pfund-Paketen à 20 Pfg. sind die bevorzugtesten Waschmittel jeder Hausfrau. Zu haben in den Filialen des Allg. Konsumvereins Halle und einschlägigen Geschäften.</p>	<p>Verkehrskasse Gemütl. Russen, Taubenstr. 28. C. Kutter, Kl. Ulrichstr. 37. Triumph-Automat, Leipzigerstr. 85. Zentral-Automat, Gr. Ulrichstr. 62. Weiss-Woll-Tapissiererei Franz Bammé, Lindenstr. 57. Chr. Bronner, Brunnenstr. 27. Richard Elze, Marktplatz 6. Anna Seiliger, Moritzwinger 8.</p>	<p>Zahn-Techniker P. Hirschkorn, Leipzigerstr. 24. Willy Muder, Vis-a-vis Leipz. Turm. Zigarrenhandlungen Emil Bock, Kl. Ulrichstr. 1. Rauht Maschalla-Zigarotten! P. M. Driethen, Merseburgerstr. 48. H. Frosch, Ludw. Wucherstr. 54. M. Hiller, Kl. Ulrichstr. 8. Robert Schedel, Heronstr. 11. F. Seidmann, Königstrasse 86. Julius Wiedemann, Schmeerstr. 4.</p>
<p>Control-Kasson Uert. B. F. Zimmer. Anker-Contr.-Kasson Jägerpl. Cel. 3124.</p>	<p>Galgenberg Ferpstr. 595. Läden in allen Stadtteilen. Franz Wolff, Weber, 14 eig. Läd.</p>	<p>Blankenstein Leipzigerstr. 36. Gr. Steinstr. 36. Schmeerstr. 21. Ernst Gallmeyer, Steinweg 7. F. C. Siebert, Handschuhfabrik. Union-Club, Delitzscherstr. 93. M. Schwedler, Kl. Ulrichstr. 24a III Herren-Damen-Wäsche, Schürz. Brummer & Benjamin, Ulrichstr. 29/30. Albert Reichardt, Burgstr. 1.</p>	<p>Hala- Kernseife im Karton à 25 Pfg. Salmiak - Terpenin-Seifenpulver Marke Plätte in 1/2 Pfund-Paketen à 20 Pfg. sind die bevorzugtesten Waschmittel jeder Hausfrau. Zu haben in den Filialen des Allg. Konsumvereins Halle und einschlägigen Geschäften.</p>	<p>Verkehrskasse Gemütl. Russen, Taubenstr. 28. C. Kutter, Kl. Ulrichstr. 37. Triumph-Automat, Leipzigerstr. 85. Zentral-Automat, Gr. Ulrichstr. 62. Weiss-Woll-Tapissiererei Franz Bammé, Lindenstr. 57. Chr. Bronner, Brunnenstr. 27. Richard Elze, Marktplatz 6. Anna Seiliger, Moritzwinger 8.</p>	<p>Zahn-Techniker P. Hirschkorn, Leipzigerstr. 24. Willy Muder, Vis-a-vis Leipz. Turm. Zigarrenhandlungen Emil Bock, Kl. Ulrichstr. 1. Rauht Maschalla-Zigarotten! P. M. Driethen, Merseburgerstr. 48. H. Frosch, Ludw. Wucherstr. 54. M. Hiller, Kl. Ulrichstr. 8. Robert Schedel, Heronstr. 11. F. Seidmann, Königstrasse 86. Julius Wiedemann, Schmeerstr. 4.</p>
<p>Control-Kasson Uert. B. F. Zimmer. Anker-Contr.-Kasson Jägerpl. Cel. 3124.</p>	<p>Galgenberg Ferpstr. 595. Läden in allen Stadtteilen. Franz Wolff, Weber, 14 eig. Läd.</p>	<p>Blankenstein Leipzigerstr. 36. Gr. Steinstr. 36. Schmeerstr. 21. Ernst Gallmeyer, Steinweg 7. F. C. Siebert, Handschuhfabrik. Union-Club, Delitzscherstr. 93. M. Schwedler, Kl. Ulrichstr. 24a III Herren-Damen-Wäsche, Schürz. Brummer & Benjamin, Ulrichstr. 29/30. Albert Reichardt, Burgstr. 1.</p>	<p>Hala- Kernseife im Karton à 25 Pfg. Salmiak - Terpenin-Seifenpulver Marke Plätte in 1/2 Pfund-Paketen à 20 Pfg. sind die bevorzugtesten Waschmittel jeder Hausfrau. Zu haben in den Filialen des Allg. Konsumvereins Halle und einschlägigen Geschäften.</p>	<p>Verkehrskasse Gemütl. Russen, Taubenstr. 28. C. Kutter, Kl. Ulrichstr. 37. Triumph-Automat, Leipzigerstr. 85. Zentral-Automat, Gr. Ulrichstr. 62. Weiss-Woll-Tapissiererei Franz Bammé, Lindenstr. 57. Chr. Bronner, Brunnenstr. 27. Richard Elze, Marktplatz 6. Anna Seiliger, Moritzwinger 8.</p>	<p>Zahn-Techniker P. Hirschkorn, Leipzigerstr. 24. Willy Muder, Vis-a-vis Leipz. Turm. Zigarrenhandlungen Emil Bock, Kl. Ulrichstr. 1. Rauht Maschalla-Zigarotten! P. M. Driethen, Merseburgerstr. 48. H. Frosch, Ludw. Wucherstr. 54. M. Hiller, Kl. Ulrichstr. 8. Robert Schedel, Heronstr. 11. F. Seidmann, Königstrasse 86. Julius Wiedemann, Schmeerstr. 4.</p>
<p>Control-Kasson Uert. B. F. Zimmer. Anker-Contr.-Kasson Jägerpl. Cel. 3124.</p>	<p>Galgenberg Ferpstr. 595. Läden in allen Stadtteilen. Franz Wolff, Weber, 14 eig. Läd.</p>	<p>Blankenstein Leipzigerstr. 36. Gr. Steinstr. 36. Schmeerstr. 21. Ernst Gallmeyer, Steinweg 7. F. C. Siebert, Handschuhfabrik. Union-Club, Delitzscherstr. 93. M. Schwedler, Kl. Ulrichstr. 24a III Herren-Damen-Wäsche, Schürz. Brummer & Benjamin, Ulrichstr. 29/30. Albert Reichardt, Burgstr. 1.</p>	<p>Hala- Kernseife im Karton à 25 Pfg. Salmiak - Terpenin-Seifenpulver Marke Plätte in 1/2 Pfund-Paketen à 20 Pfg. sind die bevorzugtesten Waschmittel jeder Hausfrau. Zu haben in den Filialen des Allg. Konsumvereins Halle und einschlägigen Geschäften.</p>	<p>Verkehrskasse Gemütl. Russen, Taubenstr. 28. C. Kutter, Kl. Ulrichstr. 37. Triumph-Automat, Leipzigerstr. 85. Zentral-Automat, Gr. Ulrichstr. </p>	